

Texte zum Protektoratsrundfunk (Auswahl)
aus: Volksdeutsche Zeitung. Deutsches Tagblatt in Böhmen und Mähren

Text 1

7. Juli 1939, S. 2, Sp. B+C:

A. S. Franke übernimmt Reichsfender Böhmen und deutsche Sendung Brünn in die Obhut des Reichsprotectors

Prag, 6. Staatssekretär A. S. Franke stattete Mittwoch in Begleitung des Regierungsrates Dr. Gies einen Besuch im Rundfunkhaus in der Fochstraße in Prag ab und nahm den Reichsfender Böhmen und die deutsche Sendung in Brünn offiziell in die Obhut des Reichsprotectors.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Protektorates Dr. Freiherr von Gregorh, seiner Mitarbeiter Gießgen und Wenzel sowie des Generaldirektors des Radiojournals Dr. Sourek besichtigte er zunächst das Zimmer, in dem sich in den ersten Tagen des Einmarsches deutscher Truppen im März der gesamte Betrieb des Volksdeutschen Senders Melnik abwickelte und anschließend die einzelnen Abteilungen des heutigen Sendebetriebes.

Im großen Studio, wo die gesamte Gefolgschaft des Senders versammelt war, begrüßte Intendant Günther Marek den Staatssekretär, der in einer Ansprache auf

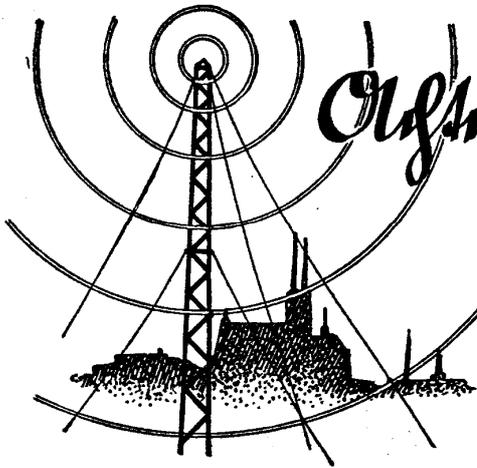
die Bedeutung des Rundfunks und die Verpflichtungen und Verantwortung verwies, die die Mitarbeit jedem einzelnen auferlegt. Die Arbeit müsse so sein, daß sozusagen jedes einzelne Wort zu einem Beitrag zur deutschen Kulturleistung verwertet werde.

Nach Worten des Dankes an die Kameraden des Reichsfenders Böhmen wie der Brünner deutschen Sendung hob Staatssekretär A. S. Franke hervor, daß der Melniker Sender nunmehr als Reichsfender Böhmen endgültig seiner deutschen Bestimmung zugeführt wurde, einer Aufgabe, der er im alten Staat nicht gerecht werden konnte. Mit dem Wunsche: „Möge der Sender nun als ein würdiger Repräsentant des Deutschtums im Protektorat und im Gau Sudetenland wirken und im Wege des kulturellen Austausches auch der Annäherung der beiden Völker in diesem Raume dienen,“ übernahm Staatssekretär A. S. Franke den Reichsfender Böhmen in die Obhut des Reichsprotectors, worauf er die Mitarbeiter durch Handschlag verpflichtete.

Die Ansprache wurde im Anschluß an die Abendnachrichten im Rundfunk übertragen.

Text 2

9. Juli 1939, S. 7, Sp. A-D (Fortsetzung der jeweiligen Spalten auf der nächstfolgenden Seite):



Öffnung, Öffnung!

Hier Tunder Brunn!

Zimmer, wenn ich den Senderraum betrete oder verlasse, kommen mir unwillkürlich die schicksalsschweren Stunden des 15. März in Erinnerung, in denen zum ersten Male durch die Kettenwellen den Hörern am Rundfunkgerät der Ruf:

„Achtung! Achtung! Hier volksdeutscher Sender Brunn!“

entgegenschallte. Das war gleichzeitig die Vollzugsmeldung eines organisierten Vorbereitens und hätte zum Beispiel auch so lauten können:

„Wir sind bereit, wir erwarten eueren Einmarsch!“

Aber auch eine andere kleine Episode fällt mir in diesen Augenblicken immer ein.

Wir alle erinnern uns stets noch mit leisen Lächeln an die vielen Zeitungspolemiken und Rundfunkvorträge, die sich unter dem alten Regime mit der Frage der Einführung des Rechtsfahrens in der ehemaligen Tschoslowakei befaßten. Wieviele Millionen Kronen und hundert Kommissionen waren doch nach Meinung dieser „Fachleute“ notwendig gewesen, um die Umstellung von der linken auf die rechte Straßenseite durchzuführen. Sogar die verschiedenen Versicherungsgesellschaften meldeten sich schon im vorhinein mit genauen Unfallstatistiken und prophezeiten ganz unfehlbar die Millionensummen, die diese Revolution in der Fahrordnung im Gefolge haben wird.

Und was geschah am 15. März 1939? Ein Wunder fast, daß aber doch keines ist, wenn man die ungeheure Organisationsmaschinerie der deutschen Verkehrstechnik kennt und den eisernen Willen der dazu Beauftragten, jede gestellte Aufgabe rücksichtslos durchzuführen!

Der Sender Brunn gab um 8 Uhr früh viermal die kategorische Meldung durch:

„Ab 8 Uhr 30 wird in Brunn rechts gefahren!“

Begeistert wurde von der Hörerschaft ein Mährischer Volkstumsabend aufgenommen, der ganz deutlich die enge Verbundenheit Brunn's mit dieser Sprachinsel aufzeigte, sowie ein zweiter heiterer Volkstumsabend, bei dem die ganz südlich gelegenen deutschen Borte Brunn's geschlossen aufmarschiert waren.

Zu einer gut aufgebauten Sendefolge gehören auch viel wertvolle musikalische Darbietungen. Auf diesem Gebiet hat die musikalische Abteilung des Senders Brunn in der kurzen Zeitpanne erstaunlich viel geleistet.

Als eines seiner edelsten Arbeitsziele sieht

Manuskripte. Gute und schlechte, milder gute und milder schlechte. Das ist nun einmal nicht anders. Beim Zeitungsfach nicht und auch nicht beim Sender. Diese Manuskripte werden nun vom Sendeleiter auf die einzelnen Abteilungen aufgeteilt. Der Abteilungsleiter sichtet dann das eingelaufene Material und prüft es, oder, falls es sich inhaltlich und stilistisch eignen sollte, bearbeitet er es auf seine funkttechnische Eignung. Es ist nämlich so, daß die meisten Autoren und Komponisten ein sonst recht gutes Werk liefern, — auch das kommt nämlich vor! — das sich aber für den Rundfunk überhaupt nicht in der etage-schickten Form eignet. Nun hat damit der

sieht man an den Türen Warnungsschilder: „Achtung! Nicht sprechen, hier wird gefunkt!“ und rote und grüne Lichter. Es ist ein ganz geheimnisvoller Betrieb, und der Baie kommt sich wie in einem verzauberten Schloß vor. Ich mache eine Tür auf, plötzlich tönt mir aus irgendwoher Musik entgegen. „Das ist der Abhörraum“, erklärt der Sendeleiter und entschuldigt sich für einige Augenblicke. Wissensdurstig gehe ich selbst in ein zweites Zimmer, schließe hinter mir die erste Tür sorgfältig zu, mache die andere auf — und pralle erschrocken zurück: „Halt, oder ich schieße!“ ruft es mir mit furchtbarer Stimme aus dem halbdunklen Raum, entgegen. Ich sehe niemanden.

„Langsam einen Schritt vorgehen!“ befiehlt die geheimnisvolle Stimme weiter; „Wirkst du deine Pfoten hochheben!“ Erschrocken reiße ich die inzwischen hinuntergefunkenen Hände wieder hoch und gehe gehorzaam einen Schritt vor. Plötzlich steht der Sendeleiter vor mir, der mir inzwischen unbemerkt nachgekommen war.

„Ja, was machen Sie denn da mit Ihren Händen?“ fragt er mich ganz verwundert, und knipst die Deckenbeleuchtung an. Im gleichen Augenblick kracht ein Schuß und ich sahre unwillkürlich zusammen. Jetzt kommt aber auch ihm ein Licht auf.

„Ach so!“ lacht er. „Sie müssen wissen, daß Sie hier im zweiten Abhörssaal sind. Dort steht das Mikrophon, das gerade die Probe eines Kriminalhörspiels wiedergibt! Das Stück wird auch schon zum ztenmal geprobt, will sich aber scheinbar nicht eignen! Der Mann hier vom Gerät ist für einige Augenblicke gerade in den Probesaal gegangen!“

„Na danke“, denke ich mir, „mir hat es genug wahrheitsgetreu geflungen.“



Und ab 8 Uhr 30 fuhr in Brünn wirklich alles rechts!

Verheißungsvoller Aufbruch

Seit diesen Tagen arbeitet eine zwar kleine, aber zielbewusste Gefolgschaft unter der Leitung Erich Smutniks an der Ausgestaltung der deutschen Sendefolge, die in



Der Leiter des Senders Brünn Erich Smutnik an seinem Arbeitstisch

der ihr zugemessenen Zeit ein anschauliches Bild vom kulturellen Leben unseres Heimatlandes wieder spiegelt. Nicht nur das deutsche Brünn mit seinen unermesslichen Schätzen und Zeugnissen deutscher Schaffensgeistes kommt hier zu Wort. In der kurzen Zeit, die der Sendeleitung zur Verfügung stand, ist es gelungen, auch die deutschen Sprachinseln Jglau, Wachtl-Deutsch-Brodok, Wischau, Olmütz sowie jene mächtige deutsche Brücke, die uns mit dem Gau Niederdonau verbindet, Schöllschitz und Morditz, zur Mitarbeit heranzuziehen.

Erst vor nicht langer Zeit waren aus der Wischauer Sprachinsel Rissowitzer Kinder in ihren schmucken Trachten Gäste des Brünnener Rundfunkhauses, die die Rissowitzer Langkantate unter der Leitung ihres Lehrers Erich Schmid zum Vortrag brachten.

Vorher schon hatte vor dem Mikrophon die Rosternitzer Bauernkapelle alte ländliche Langweisen aufgespielt.

Fotos: Wb3-Archiv. Während der Aufführung der Rissowitzer Langkantate

der heimische Sender Brünn es an, ganz besonders die heimische Kunst zu fördern, die in diesem Raume geschaffen wurde und seinen charakteristischen Stempel trägt.

Viele heimischen Komponisten kamen endlich öffentlich zu Wort und erstaunlich viel Schönes, das bisher verborgen geblieben oder nur einem ganz kleinen Kreis zugute gekommen war, wurde nun den Hörern vermittelt. Das gleiche gilt aber auch für das gesprochene Wort. Heimische Dichter und Wissenschaftler bekamen Gelegenheit, durch das Mikrophon ihr Schaffen in den Äther hinaustragen zu lassen, und wussten uns viel Neues und Erhebendes zu sagen.

Im besonderen Aufstreben ist die Hörspielabteilung begriffen. Mit einer mitreißenden Aufführung des „Maier Heimbrecht's“ einem preisgekrönten Bauerndrama des südmährischen Dichters Karl Bacha, hat sie ihre nur zu begründete Daseinsberechtigung bewiesen.

Zahlreiche Sendungen heiterer Art und gernehörte Musikzüge unserer Wehrmacht vervollständigen das bunte Programm und sind um die Unterhaltung der Hörer der Brünnener Sendefolge bemüht.

Eine Sendung entsteht

Wenn wir so am Abend im weichen Klubessel sitzen und der Stimme aus dem Lautsprecher lauschen, kommt es uns gar nicht einmal zum Bewußtsein, wieviel mühevoller Arbeit notwendig ist, bis so eine Sendung zustandekommt.

Wir unterscheiden beim Sender Brünn eine musikalische Abteilung, eine Abteilung für das gesprochene Wort und eine für das Hörspiel.

Die Leiter dieser Ressorts sind gewiegte Fachleute, die nicht nur das nötige Pflichtbewußtsein, sondern auch viel Liebe für ihr Arbeitsgebiet erbringen müssen.

Eine wichtige Persönlichkeit im Sendebetrieb ist der Brieftträger. Der bringt neben den verschiedenen Anerkennungs schreiben und Ausgestaltungsvorschlägen und Wünschen der Hörer, täglich einen gewichtigen Stoß

Abteilungsleiter seine liebe Not, bis er das Manuskript soweit hat, daß er es mit ruhigem Gewissen zur letzten Prüfung dem verantwortlichen Sendeleiter übergeben kann.

Ist dies aber einmal so weit, dann wird zu einer Programmkonferenz geschritten, die sich mit der Festlegung der eigenen Sendefolge befaßt und bei der es sehr oft auch heiß zugeht, was Meinungsaustausch usw. anbelangt. Ist aber das Eigenprogramm festgelegt, wird das Programm bestimmt, das von den anderen Sendern übernommen werden soll.

Das Programm ist also fertiggestellt. Jetzt kommt das Wichtigste: Die Eignungsprüfung, der zur Ausführung Neuaufgenommenen vor dem Mikrophon.

Es ist so eine Art Generalprobe, ob die Stimme vor der Membrane besteht oder zu schnarren anfängt. Denn nicht jede Stimme eignet sich für das Mikrophon, mag sie auch sonst noch so schön klingen. Es gibt zum Beispiel hervorragende Mikrophonsprecher, die sonst eine sehr unausgezeichnete Stimme haben.

Dann muß die Probeneinteilung getroffen werden, die sich auf verschiedene Säle im Funkhaus aufteilt und eine sehr genaue Einteilung und Vorbereitung erfordert.

Und nun erst kommt die eigentliche Probenarbeit, die oft viele Stunden, ja Tage dauert, bevor die Sendung vor dem aufblühenden „roten Licht“, das den Beginn der Originalsendung anzeigt, bestehen kann.

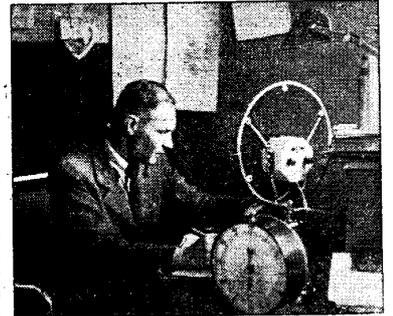
Gegenwärtig arbeitet der Sender Brünn die großen musikalischen Sendungen im räumlichen, hellen und akustisch ausgezeichnet gebauten Musiksaal durch, während die Hörspiele und kleinere musikalische Sendungen im etwas kleineren Hörspielstudio vor sich gehen. Alle Säle und Gänge im Studio sind mit dicken, schalldämpfenden Teppichen belegt, so daß man beim Drüberschreiten das Gefühl eines lausenartigen Schleichens hat.

Die Türen sind doppelt und schalldicht ausgepolstert, außerdem hängen noch vorne und hinten schwere Samtbordhänge, überall

Brücke nach dem Osten

Mit dieser letzten für mich fast romantisch ausgefallenen Befichtigung, — denn wer weiß, was sich noch alles getan hätte, wenn der Sendeleiter mir nicht so schnell nachgekommen wäre — habe ich meinen Rundgang beendet. Es war viel Interessantes und Neues, das ich sehen durfte.

Daß die Sendefolge Anfang gefunden hat, geht aus unzähligen Anekdoten



Der erste Sprecher des Senders Brünn, Wilhelm Kühn, dessen Morgen spruch sie täglich vernehmen, in seiner Anlagestelle.

aus der Hörerschaft hervor, nicht nur aus dem Protektorat, sondern auch aus der Slowakei und dem Ausland. Denn die Lage des Senders Brünn bevorzugt ihn auch, Mittler und kulturelle Brücke zu sein in jene Gegenden, die uns jetzt besonders nahe stehen, in den deutschen Osten.

Es ist nur zu hoffen, daß der Sender Brünn, der in der kurzen Zeit einen so vielversprechenden Anfang genommen hat, an der Vervollkommnung seiner Sendefolge weiterarbeitet und zu dem wird, was wir wünschen:

„Der Sender des deutschen Mährerlandes ein treues Spiegelbild des unter dem Schutze Adolf Hitlers sich aufwärtsbewegenden, neuerwachenden kulturellen Strebens und Schaffens der vom Schicksal in diesen Raum hineingestellten deutschen Menschen.“

Text 3

4. August 1939, S. 3, Sp. A-C:

Wintervorschau des deutschen Rundfunks

Noch größere Vielseitigkeit durch Neuregelung des Programmaustausches
60 vH der deutschen Haushaltungen am Rundfunk angeschlossen

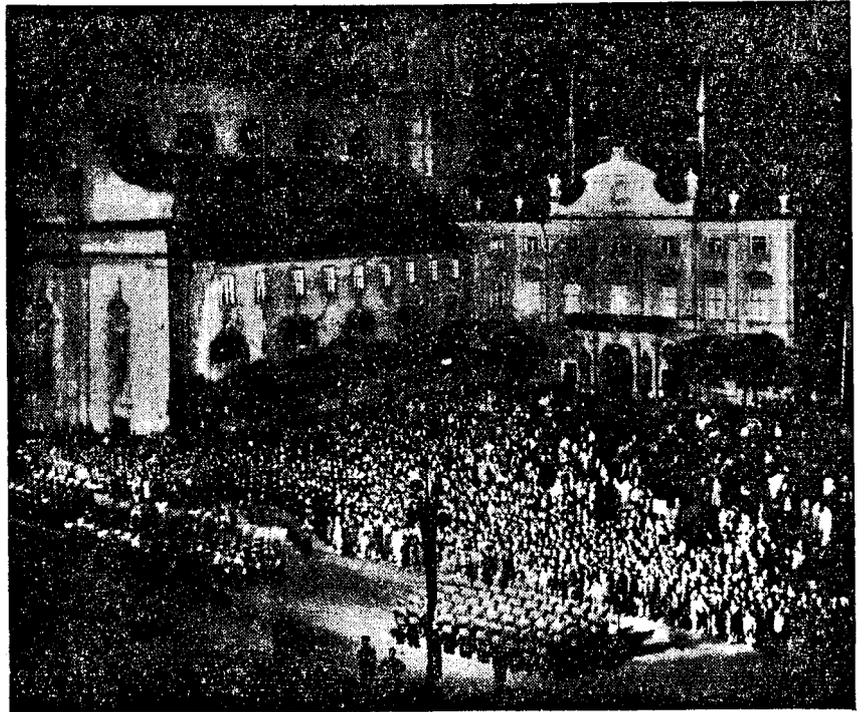
Dnb Berlin, 3. August.

Der deutsche Rundfunk hielt heute vormittag im großen Sendesaal im Haus des Rundfunks, Majurinallee, seine Jahrestagung ab. Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks Glasmeier ging vor allem auf die geplanten organisatorischen Neuerungen im Sendeprogramm ein. Mit Beginn des Winterspielplans ab 1. Oktober werde u. a. der Programmaustausch zwischen den einzelnen Sendern eine neue Ordnung erhalten. Die Sender werden in ihren Darbietungen mehr als bisher aufeinander abgestimmt, so daß die zu Zeiten in Erscheinung tretenden Überschneidungen (Ähnlichkeit der Programme) nicht mehr vorkommen können. Hierdurch werde zugleich eine noch größere Vielseitigkeit erreicht. Außerdem soll jeder Sender in jedem Jahr wenigstens einmal dem einer anderen Landschaft angeschlossen werden, so daß die besonderen künstlerischen und kulturellen Eigenarten eines jeden Gaues den Bewohnern anderer Gaue vermittelt werden. Der Deutschlandsender erhält in Zukunft ganz besondere Aufgaben. Als politischer Repräsentant des Reiches werde auf ihm nur noch das Beste auf allen Gebieten gesendet werden. Neu eingeführt werde eine Zeitgeschehen-Sendung, die eine akustische Wochenschau darstelle. Zum 1. Oktober trete weiter eine Modernisierung des Tanzfunks ein. Außerdem sei man zur Zeit damit beschäftigt, Orchester für besondere Aufgaben einzurichten. Zum Schluß sprach der Reichsintendant noch über das Fernsehen und gab bekannt, daß in kurzem auch ein Kinderfernsehfunks eingeführt werde.

Anschließend ergriff der Präsident der Reichsrundfunkkammer Hans Krieger das Wort. Er sprach zunächst über die Entwicklung der Reichsrundfunkwirtschaft, die besonders durch die Schaffung Großdeutschlands einen Massenbedarf zu befriedigen habe. Im vergangenen Jahr seien neben 1,6 Millionen Volksgeräten noch 1,5 Millionen Markengeräte verkauft worden. Diese Zahl bedeute, daß der Markenempfänger-Umsatz, der in den besten Jahren bei

einer Million lag, um 50 vH gestiegen ist. Im vergangenen Jahr habe der Reichsdurchschnitt der am Rundfunk angeschlossenen Haushaltungen 54 vH betragen. In diesem Jahre sei er auf 62,06 vH gestiegen. Nachdem der Deutsche Arbeitsfront-Empfänger restlos ausverkauft ist, werde jetzt die Schaffung eines Empfängers der Gemeinden und Betriebe erforderlich. Es sei geplant, daß dieser Empfänger dann sowohl von dem Gemeinde-Rundfunkverband als auch von der Deutschen Arbeitsfront als Gemeinschaftsempfänger für Gemeinden und Betriebe Verwendung finde. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Präsident auf die laufende Aufgabe der Rundfunkpropaganda zu sprechen. Er erwähnte den bevorstehenden Einfluß von Rundfunk-Werbewagen in den Gebieten der Ostmark und des Su-

detengaus, die hinsichtlich der Teilnehmerzahl noch weit unter dem Reichsdurchschnitt lägen. Er betonte auch die Wichtigkeit von örtlichen Rundfunkausstellungen für die Hörerwerbung. Dann wandte sich der Redner der Tätigkeit der Fachschaft Rundfunk bei der Reichsrundfunkkammer und sonstigen Kulturaufgaben aus dem Arbeitsbereich seiner Kammer zu. Hierbei stellte er die Forderung nach einer selbständigen „Rundfunkwissenschaft“, die ihr besonderes Gepräge durch eine der lebendigen Struktur des Rundfunks entsprechende innere Verknüpfung von wissenschaftlicher Forschungsarbeit und praktischer Rundfunk-erfahrung erhalten sollte. Abschließend behandelte der Präsident noch den Leistungseinsatz der Rundfunkgesellschaften für die weitere Steigerung der Rundfunkteilnehmerzahl.



Der Große Zapfenstreich in Brünn auf dem Adolf-Hitler-Platz. Foto Orth

Text 4

22. November 1939, S. 6, Sp. D:

Auch Abhören von Musfit ausländischer Sender verboten

ER Magdeburg, 21. In Ascherleben stellte eine Polizeistreife fest, daß eine 40 Jahre alte Frau, einen der übelsten feindlichen Hörsender eingeschaltet hatte. Bei der Kontrolle ergab sich, daß die Frau in der Wohnküche Rundfunk gehört hatte und beim Abstimmen des Empfängers auf einen Nachrichtendienst in deutscher Sprache gestoßen war. Die ersten Meldungen hätten die Frau schon überzeugen müssen, daß hier ein feindlicher Sender hehle. Statt sofort umzuschalten, hörte sie noch 10 Minuten lang die Hörsprüche feindlicher Propaganda. Das Mitteldeutsche Sondergericht in Halle a. d. Saale verurteilte die Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt stellte fest, daß es unterschiedslos verboten sei, ausländische Sender abzuhören, selbst wenn diese im Augenblick Rußland brächten. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß jeder, der durch Zufall einen ausländischen Sender erhalte, diesen sofort abzustellen habe. Feindliche Propaganda bringe das habe der Weltkrieg gelehrt, große Gefahren für das deutsche Volk, gegen das der Feind auf andere Weise nichts ausrichten kann. Wer gegen das Verbot verstoße, müsse hart angepackt werden.

Text 5

7. April 1940, S. 4, Sp. D:

Keine Verlegung der Programmzeiten des deutschen Rundfunks

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Mehrfach geäußerten Wünschen, wichtige und beliebte Nachmittags-sendungen des Großdeutschen Rundfunks, z. B. das Wunschkonzert für die Wehrmacht, während des Sommers auf die Zeit nach 20 Uhr zu verlegen, kann leider nicht entsprochen werden. Die Sendezeiten für das Wunschkonzert, für die Berichte des Zeitgeschehens und für die Frontberichterstattung müssen wie bisher unverändert bestehen bleiben. Der Rundfunk hat während des Krieges seine Aufgaben für das deutsche Volk nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen zu erfüllen, sondern dient darüber hinaus mit seinen täglichen fremdsprachlichen Nachrichtensendungen der Klarstellung des deutschen Standpunktes in der Welt. Für diese Sendungen sind aber aus technischen Gründen die Hauptabendzeiten erforderlich.

Der Führergeburtstag

Einheitliches Reichsprogramm des Großdeutschen Rundfunks

Der Großdeutsche Rundfunk bringt zum Geburtstag des Führers ein einheitliches Reichsprogramm, an dessen Gestaltung und Ausführung alle Sender beteiligt sind. Der Morgen des 20. April wird eingeleitet durch Frühkonzerte der drei Wehrmachtsteile. Um 5 Uhr spielt das Musikkorps des Infanterieregiments 111, um 6 Uhr 10 musizieren Soldatenchor und Musikkorps einer Schiffsstammabteilung, um 7 Uhr 10 spielt das Musikkorps des Wachbataillons der Luftwaffe.

Dazwischen, um 8 Uhr früh, bringen Chor und Orchester der Staatsoper Berlin unter Leitung von Prof. Robert Heger den Chor aus den „Meisteringern von Nürnberg“ zur Aufführung. Um 7 Uhr 45 werden die Tagesbefehle der Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe verlesen.

Um 8 Uhr spricht der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß zur deutschen Jugend. Festliche Morgenmusik, gespielt vom großen Orchester des Reichs senders Hamburg, unterstreicht den feierlichen Charakter des Tages.

Um 13 Uhr meldet sich die Hauptstadt der Bewegung mit einem Konzert, das Mitglieder und das Orchester der bayerischen Staatsoper in München unter Leitung von Clemens Kraus ausführen. Um 15 Uhr besucht der Reichs sender Wien die ostmärkischen Truppen am Westwall. Um 18 Uhr spielt die Weibstandarte des Führers unter der Leitung ihres Obermusikmeisters Hermann Müller-John. Um 20 Uhr 15 dirigiert Wilhelm Furtwängler die Berliner Philharmoniker. Mit dem „Großen Zapfenstreich“ unter Leitung von Heeres-Musikinspizient Prof. Hermann Schmidt klingt um 23 Uhr 30 der Geburtstag des Führers feierlich aus.

Der tschechische Rundfunk am 20. April

Der tschechische Rundfunk wird heute, Samstag, um 8 Uhr 30 einen Lebensabriß und eine Würdigung der Persönlichkeit des Führers senden. Nachmittags findet ein Festkonzert des Rundfunkorchesters unter Leitung von Ottokar Jeremias statt, das

ein reichhaltiges Programm aufweist, darunter Werke von Haydn und die Triumphsymphonie in E-Dur von Smetana. Auch die Wochenübersicht des tschechischen Rundfunks wird der Gestalt und der Arbeit des Führers gewidmet sein. Während der übrigen Sendezeiten übernimmt der tschechische Rundfunk eine Reihe von Darbietungen der Reichs sender.

Wie die SA. den Führergeburtstag begeht

Die SA. begeht den Geburtstag des Führers durch einen Gesamteinsatz für die vormilitärische Wehrerziehung und damit für die Wehrhaftmachung des Reiches am 21. April 1940. An diesem Tag werden die nicht an der Front befindlichen Einheiten der SA. und die Wehrmannschaften in den einzelnen Standorten aufmarschieren.

Um 12 Uhr spricht der Stabschef von einer Rundgebung im Berliner Lustgarten in einer Reichs sendung zu den angetretenen Einheiten im ganzen Reich. In einem Gemeinschaftsempfang werden SA. und Wehrmannschaften die Worte des Stabschefs hören.

Auch die Brünnener SA. und die Brünnener Wehrmannschaften werden im Anschluß an ihre erste Wehrerziehungsübung die Ansprache des Stabschefs zu hören. Der Gemeinschaftsempfang findet um 12 Uhr auf dem Schimiger Sportplatz statt.

Die Führerfeier der 44

Der 44-Sturmbann II/107 berichtet: Gestern abend fanden sich die Männer des Sturmbannes im Hofe des neuen Rathauses zu einer stillen, hochreindrucksvollen Feierstunde zusammen. Sie galt dem Heldengänger des Weltkrieges, dem Heldengänger des erwachenden Deutschland, dem Führer des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler zu seinem Geburtstage am heutigen Tag.

Text 7

5. Mai 1940, S. 5, Sp. B+C:

Kraftvoll schwingend Karl Michael Komma



1. Die ei - fern Pe - sti - lenz ist los, der Feind sind viel, ihr
Sie nei - den Er - de uns und Gut, Haus, Schiff, Frucht, Erz und
Macht ist groß, } Sie nei - den Feu - er uns und Herd, Glück, Kraft und Mut, Kunst,
ir - dish Gut, }

Geist und Schwert. Wir sal - ten un - fre gro - ben Händ: Herr Gott, die Not zum Siege wend!

2. In Untreu, Bier und schlechter List die Welt gen uns entbronnen ist. Uns hilft kein star -
ker Eidgesell, drum, Gott, dein Günst erstrahl uns hell! Du warfst den Teufel in die Flamm,
er klagt und knirscht aus Höllenklamm; die Sonne hältst du in die Welt: Laß uns behaupten
heut das Feld!

3. Herr Gott, stell dich in diesem Streit auf unsre, die gerechte Seit! Läßt du uns frommes
Volk im Stich, wir müßten siegen wider dich. Es ist nit geiler Frevelmut, der also aus uns
schreien tut. Wir sind ein hart entschlossen Heer: Es ist uns nur um Deutschlands Ehr.

Hans Wastl

Text 8

18. Juni 1940, S. 5, Sp. C:

Rundfunk schaffen im Sudetengau. In Prag fand im Hause des Reichssenders Böhmen eine Tagung des Gau Rundfunk - Arbeitsringes statt. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter des Rundfunkreferates bei den einzelnen Partei - gliederungen und angeschlossenen Verbänden gefolgt. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Gauhauptstelle Rundfunk Ing. Schüke sprach Intendant Marek über den Großdeutschen Rundfunk und seine besonderen Aufgaben im sudetenländischen Raum. Sendeleiter Sedla - tischek erläuterte die Fragen des organisatori - schen Aufbaues der Programmarbeit. Über die technischen Voraussetzungen der Übertragungs - arbeit unterrichtete ein Referat des Oberingenie - urs Caspar. Zu interessanten Einzelarbeits - gebieten nahmen die Abteilungsleiter Dr. Horn - rich („Schrifttum“), Leitgeb („Zeitge - schehen“) und Dr. Roelisch („Musik“) Stellung. Der wertvolle Ertrag dieser Tagung war die Gewährung von Einblicken in die Arbeits - weise des Senders, seine Schaffensbedingungen und Mitarbeiterwünsche.

13. Juli 1940, S. 4, Sp. B+C:

Verbot des Abhörens ausländischer Sender besteht nach wie vor

Im Kriege hört in Deutschland alles nur auf das deutsche Wort

aus Berlin, 12. Juli.

Es hat sich — wie sich in neueren Gerichtsverhandlungen hat feststellen lassen, — die Meinung verbreitet, daß das Verbot des Abhörens ausländischer Sender nach dem Siege über Frankreich nicht mehr ernst genommen werde und durch die natürliche Entwicklung von selbst aufgehoben sei. Dieser Ansicht kann nicht scharf genug entgegengetreten werden. Die Meinung, daß das Verbrechen des Abhörens ausländischer Sender jetzt nicht mehr mit derselben Strenge geahndet würde, ist, wie einige Urteile aus den verschiedenen Teilen des Reiches beweisen, ein verhängnisvoller Irrtum!

So verurteilte das Sondergericht Alagenfurt den 1902 geborenen Volgar Bürger zu drei Jahren Zuchthaus, seine Frau zu 18 Monaten Zuchthaus, ferner den 1906 geborenen Dr. Reinfried Uchan zu zwei Jahren Zuchthaus und den 1883 geborenen Bruno Böhm-Raffes zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten miteinander gesellige Abende veranstaltet, um bei dieser Gelegenheit ausländische Sender abzu hören. Dabei haben sie neben Tanzmusik auch deutschsprachige Nachrichten, vor allem des Londoner Senders gehört.

Das Sondergericht Dortmund verurteilte den 1890 geborenen Wilhelm Brodmann zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Jahren Ehrverlust, weil er regelmäßig Nachrichten ausländischer Sender abgehört und diese Lügennachrichten weiter verbreitet hat.

Das Sondergericht Essen verurteilte den 1911 geborenen Kurt Hötter zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, weil er den ihm Ledigenheim der Stinneswerke in Gladbeck, wo er wohnte, in gemeinschaftlichem Speiseraum aufgestellten Rundfunkapparat mehrfach auf ausländische Nachrichten in deutscher Sprache eingestellt hat. Auf die Vorstellungen der übrigen Gemeindefassen schaltete er zwar den Apparat ab, jedoch mit der Bemerkung, „man muß auch fremde

Sender hören“. Auch wenn er allein im Speiseraum anwesend war, stellte er häufig ausländische Sender ein und gab einige der gehörten Lügennachrichten an die übrigen Inassen des Ledigenheimes weiter.

Der 1887 geborene August Padulat wurde von demselben Gericht ebenfalls zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er, um mit Erfolg ausländische Sender hören zu können, sich einen besonders starken Siedenröhrenapparat selbst gebaut hatte und mit diesem fortgesetzt ausländische Sender abhörte. Auf die Warnungen seiner Familienangehörigen erklärte er, in seiner Wohnung wäre er noch Herr im Hause. Er hat damit nicht nur den Sinn des Verbotes, ausländische Sender abzu hören, völlig verkannt, sondern dem Befehl bewußt zuwidergehandelt.

Die Wahrheitsliebe gerade der deutschen Nachrichtenspolitik ist heute in der ganzen Welt anerkannt. Während der Gegner nur mit Lügen operierte wurde dem deutschen Volke vorbehaltlos die Wahrheit gesagt, wenn auch hin und wieder aus rein militärischen Gründen die Zurückhaltung der einen oder anderen Nachricht um ein oder zwei Tage geboten erschien, wobei es sich dann meistens noch um solche günstigen Charakters handelte. Die Lügen des Feindes sind zur Genüge bekannt, seine ganze Taktik baut sich nur auf ihnen auf — erhofft, so in das deutsche Volk einen Keil hineintreiben zu können, Nichtaruen zu säen, die Einheit von Volk und Führung zu erschlagen. Vor dieser Gefahr der feindlichen Selbstverräumung hat der Befehlshaber das deutsche Volk durch das Verbot des Abhörens ausländischer Sender bewahrt. Noch ist der Krieg nicht beendet; er geht weiter. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß solange er dauert, auch dieses Gesetz seine Gültigkeit behalten muß. Die Führung seines Volkes läßt sich der nationalsozialistische Staat nicht aus der Hand nehmen. In Deutschland hört alles auf das deutsche Wort, erst recht aber im Kriege.

Text 10

8. August 1940, S. 4, Sp. D:

Regelmäßige Standkonzerte in Brünn

Das Musikcorps des Polizeiregiments Mähren spielt im Brünner Rathaushof

Vom kommenden Sonntag an werden, wie dies in fast allen größeren Städten des Reiches üblich ist, nun auch in Brünn regelmäßig Standkonzerte durchgeführt werden.

Unter der Leitung des Musikleiters der Schutzpolizei Josef Böhm, der die Durchführung dieser Konzerte hat, wird das Musikcorps des Polizeiregiments Mähren jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Hofe des Brünner Rathauses, der sich bereits bei den Konzerten des Brünner Philharmonischen Orchesters als äußerst abstrich erwiesen hat, spielen. Die Standkonzerte, die für jeden frei zugänglich sind, werden auch vom Brünner Sender übertragen. Die gebotenen Stücke sollen in reicher Abwechslung vollständige Weisen sowie klassische Musik vermitteln.

Das erste Konzert findet bereits diesen Sonntag, den 11. August, statt. Die genaue Vortragsfolge werden wir im Samstagabendblatt veröffentlichen.

Der Entschluß, auch hier in Brünn regelmäßige Standkonzerte durchzuführen, wird zweifellos bei der Brünner Bevölkerung lebhaftes Interesse und freudigen Widerhall finden, so daß mit einem starken Besuch dieser Veranstaltungen zu rechnen ist.

Text 11

10. August 1940, S. 6, Sp. C+D:

Deutsche Kulturarbeit im Krieg

Internationaler Künstleraustausch im Rundfunk

Seit 1933 hat der deutsche Rundfunk sich in den Dienst eines internationalen Kulturaustausches gestellt, der es sich zum Ziel setzte, zu der Verständigung der Völker durch ihre kulturellen und künstlerischen Werte beizutragen. Diese Leistung, der man selbst in jenen plutokratischen Ländern, die uns heute „Barbaren“ nennen, Anerkennung zollte, ist seit Kriegsbeginn noch gesteigert worden: und auch diese Tatsache beweist den starken Kulturwillen Deutschlands, der sich auch durch die Zeitereignisse nicht brechen läßt. Der Internationale Programmaustausch und der Internationale Künstleraustausch der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft vermittelten schon im vergangenen Jahre 152 ausländische Verpflichtungen; unter ihnen befanden sich ungarische und italienische Chöre, Gino Martinuzzi, der Leiter der Mailänder Scala, der spanische Dirigent J. M. Franco und zahlreiche ausländische Solisten.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wirkten an deutschen Sendern bereits über 60 ausländische Künstler mit, so die Sängerinnen Mitsuko Tanaka, Anna Tassopoulos und Ella Karlowac, die italienischen Geiger Antonio Abbiati und Lina T'Albore, die Pianistin Erika Kratzmark. Japans berühmter Dirigent Graf Hidemaro Konoe gab ein Konzert im Berliner Junghaus. Die Künstler, die 1939 und 1940 an deutschen Sendern mitwirkten, kamen aus 28 Ländern aller Erdteile.

Im Jahre 1940 wurden vom R.R. über 30 deutsche Künstler an die Rundfunksender von

12 verschiedenen Staaten vermittelt. Unter ihnen befinden sich: Rudolf Watzke, Margarete Slezak, Hermann Abendroth, Siegfried Schultze, Eta Harich-Schneider. An den Sendern Budapest und Sofia spielte das Kölner Kammerorchester, Oswald Kabasta konzertierte mit den Münchner Philharmonikern in Budapest, das Kammertrio der Berliner Philharmoniker im Belgrader Sender, das Streichquartett der Dresdner Staatsoper in Athen, Belgrad und Agram.

[12 verschiedenen Staaten vermittelt. Unter ihnen befinden sich: Rudolf Watzke, Margarete Slezak, Hermann Abendroth, Siegfried Schultze, Eta Harich-Schneider. An den Sendern Budapest und Sofia spielte das Kölner Kammerorchester. Oswald Kabasta konzertierte mit den Münchner Philharmonikern in Budapest, das Kammertrio der Berliner Philharmoniker im Belgrader Sender, das Streichquartett der Dresdner Staatsoper in Athen, Belgrad und Agram.]

Text 12

11. August 1940, S. 7, Sp. B:

Erweiterte deutsche Sendezeit

Ab 10. August 1940 gilt für den Betrieb der mährischen Sender folgende Einteilung:

Der Sender Brunn sendet von 6 bis 18 Uhr auf der Welle Mähr.-Osttrau nur tschechisch, von 18 Uhr bis Sendeschluß gemischtes Programm wie bisher.

Der Sender Donau sendet von 6 bis 18 Uhr auf der Brünner Welle Reichsprogramm.

Text 13

16. August 1940, S. 4, Sp. A:

Das Tanzverbot bezieht sich auch auf das Protektorat. Amtlich wird bekanntgegeben, daß sich das für das Reich verlautbarte Verbot öffentlicher Tanzveranstaltungen mit sofortiger Wirksamkeit auch auf das Protektorat Böhmen und Mähren bezieht.

Text 14

11. September 1940, S. 4, Sp. A:

Einschränkungen im Rundfunk aus militärischen Gründen

Aus militärischen Gründen ist der Rundfunk im Laufe der letzten zwei Wochen einigen Einschränkungen unterworfen worden. Es ist möglich, daß die fortschreitende Jahreszeit eine weitere Einschränkung erfordert. Die Hörer werden dieser Maßnahme im Hinblick auf die militärische Lage zweifellos Verständnis entgegenbringen.

Text 15

17. Oktober 1940, S. 4, Sp. D:

Achtung, Rundfunthörer

Bei Beginn der Dunkelheit ist ein Teil der deutschen Sender infolge der besonderen technischen Bedingungen, unter denen zur Zeit gesendet werden muß, schwer oder gar nicht in Deutschland zu empfangen. Mit Sicherheit aber werden die deutschen Hörer bei Dunkelheit die Welle des Reichsenders Breslau 950 kHz = 315,8 Meter, das Norddeutsche Gleichwellennetz auf Welle 1300 kHz = 226,6 Meter, das Schlesiische Gleichwellennetz auf Welle 1231 kHz = 243,7 Meter und die Welle des Reichsenders Graz auf 886 kHz = 338,6 Meter hören können.

Die Hörer im Westen und Süden des Reiches werden besonders darauf hingewiesen, daß infolge der neu getroffenen Anordnung diese bisher im Westen und Süden nicht hörbar gewesenen Sender in den meisten Teilen des Reiches gut empfangen werden können.

21. Dezember 1940, S. 3, Sp. B+C:

Rundfunkempfang bedeutend erweitert

Zahlreiche Großsender bis 1 Uhr nachts hörbar — Radio Paris, Friesland und Luxemburg für den Empfang freigegeben

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die Versorgung des Reiches mit Rundfunksendern erhöht ab Montag, den 23. d., eine bedeutende Erweiterung. Folgende Großsender werden im allgemeinen nach 20 Uhr 15 noch bis 2 Uhr nachts zu hören sein:

	KHZ	Wellenlänge
1. Reichssender Breslau	950	315,8
2. Reichssender Wien	592	506,9
3. Reichssender Böhmen	1118	269,5
4. Großsender Donau	922	325,4
5. Großsender Weichsel	224	1339
6. Großsender Posen	868	345,6
7. Protektoratsender Prag	638	470,2
8. Protektoratsender Brünn	922	325,4

Diese Sender werden auch nach 20 Uhr 15, meist ohne Unterbrechung, in allen Teilen des Reiches, besonders auch in Westdeutschland, gut hörbar sein.

Anßerdem bleiben nach 20 Uhr 15 noch folgende deutsche Sender in Betrieb, deren Hörbarkeit sich jedoch zumeist auf ihre nähere und weitere Umgebung erstrecken wird:

9. Reichssender Saarbrücken (1249, 240,2),
10. Norddeutsche Gleichwelle (1195, 251, hörbar im gesamten norddeutschen Küstengebiet in Ost- und Westdeutschland und Teilen der Ostmark),
11. Sender Ring (1267, 236,8),
12. Grazer Gleichwelle (886, 338,6),
13. Protektoratsender Mähr.-Ostrau (1848, 222,6),
14. Sender Dresden (1469, 204,6),
15. Schlesiäer Gleichwelle (1231, 249,7),
16. Sender Kattowitz (1204, 249,2),
17. Sender Rixmannsdt (1339, 224),
18. Sender Danzig

- (986, 304,3),
19. Sender Danzig 2 (1309, 230,3),
20. Sender Danzig 3 (1429, 209,9),
21. Sender Königsberg 2 (1848, 222,6),
22. Sender Memel (1285, 233,5),
23. Sender Krakau (1022, 293,5),
24. Sender Warschau (1384, 216,8).

25. Der Deutschlandsender sendet ebenfalls bis 2 Uhr nachts, wird jedoch infolge der besonderen Reichsverhältnisse dieses Riesensenders des öfteren zum Abschalten gezwungen sein.

Die vom Ministerrat für Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 gilt nach wie vor mit außerordentlicher Strenge, um das deutsche Volk in seinem Abwehrkampf vor jeder Zersetzungsarbeit zu schützen. Das Abhören ausländischer Sender wird also weiterhin mit Zuchthaus bestraft, jedoch hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nunmehr folgende Großsender der besetzten Gebiete mit ausschließlich deutschem Programm für den Empfang im Reich freigegeben:

	KHZ	Wellenlänge
26. Radio Paris	187	1648
(Sendeschluß im allgemeinen 23 Uhr 15)		
27. Sender Friesland	160	1875
(Sendeschluß 19 Uhr 15)		
28. Großsender Luxemburg	232	1293
(Sendeschluß im allgemeinen 2 Uhr nachts)		

Der Rundfunk steht heute mit seiner ganzen Kraft im Dienst des Kampfes gegen England und für ein in alle Zukunft gesichertes Großdeutsches Reich.

Text 17

12. Februar 1941, S. 6, Sp. A:

„Rundfunkarbeitsgemeinschaft in Böhmen und Mähren“ gegründet

Auf Grund einer Verordnung des Reichsprotectors wurde die „Rundfunkarbeitsgemeinschaft in Böhmen und Mähren“ errichtet. An dem feierlichen Gründungsakt nahmen in Vertretung des Reichsprotectors Unterstaatssekretär SA-Brigadeführer Dr. von Burgsdorff und der Leiter der Abteilung Kulturpolitik beim Reichsprotector, Ministerialrat Dr. Freiherr von Gregorh, teil. Die Protectoratsregierung war durch Verkehrsminister Dr. Gavelka vertreten.

Am Abend veranstaltete der Vorsitzende der neu geschaffenen Arbeitsgemeinschaft, Lothar Ecuria, zusammen mit dem Vorsitzenden der deutschen Rundfunkarbeitsgemeinschaft einen Empfang, an dem Vertreter der Behörde des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, der Protectoratsregierung, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, der Reichsrundfunkgesellschaft, des tschechischen Rundfunks, der Rundfunkindustrie sowie des Rundfunk-Groß- und Einzelhandels teilnahmen.

Die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft bezweckt in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Rundfunkarbeitsgemeinschaft die Schaffung der Voraussetzungen für eine gemeinsame einheitliche Rundfunkarbeit, die Erhaltung und Steigerung der Rundfunkteilnehmerzahlen durch Gemeinschaftsarbeit und Gemeinschaftswerbung für den Rundfunk und die Rundfunkwirtschaft. Eine ihrer Hauptaufgaben wird darin bestehen, durch Schaffung von billigen Gemeinschaftsgeräten der unbemittelten Volksschichten die Rundfunkteilnahme zu ermöglichen.

Texte zum Protektoratsrundfunk (Auswahl)
aus: Der Neue Tag. Tageszeitung für Böhmen und Mähren.

Text 18

26. Februar 1941, S. 7, Sp. A:

15 Millionen
Deutsche Rundfunkteilnehmer

Berlin, 26. Feber.

Die fünfzehnte Teilnehmermillion des deutschen Rundfunks ist mit dem 1. Feber 1941 erreicht und um ein wenig überschritten worden, diese Tatsache setzt den deutschen Rundfunk hinsichtlich der Teilnehmerzahl an die zweite Stelle der Welt und mit großem Vorsprung an die erste Stelle in Europa. 1933 hatten die Kommentare etwa folgenden Inhalt: die Teilnehmerzahl wird abfallen, denn ein politisierter und politisierender Rundfunk ist auf die Dauer einfach unerträglich, die Hörer werden zwangsläufig verzichten, einem solchen Rundfunk zu folgen. Diese These verwirklichte sich nicht. Die Hörerzahl stieg in einem schnelleren Tempo als zuvor und blieb konstant. Die „Fachjournalisten“ in „World Radio“ oder im „Pout Parleur“ usw. erklärten nun auf einmal: ja, daß die deutsche Hörerzahl weiter steigt, ist nicht verwunderlich. Wir haben auch gar nichts anderes angenommen. Denn es ist doch ganz klar, daß die deutschen Hörer nicht ihren Rundfunk hören, sondern ausschließlich ausländische Sender einstellen. In Deutschland steigt zwar die Hörerzahl, aber diese Rundfunkteilnehmer hören nur ausländische Sender. Seit Kriegsbeginn zeigt aber die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer einen Anstieg um 2,4 Millionen. Das Ausland, besonders Frankreich und England, haben seit Kriegsbeginn selbst den Rundfunk als eine politische Waffe auszubauen versucht. Wenn wir nun die englischen und französischen Rundfunkzahlen betrachten und ihr kaum sichtbares Wachstum unter die Lupe nehmen, dann müssen wir feststellen — nach Meldungen aus England und Frankreich selbst —, daß die eifrigen Beobachter recht behalten haben im Blick auf ihren Rundfunk. Ein politischer Rundfunk muß organisch wachsen, er muß auf eine Hörerschaft aufbauen, die dieses Wachstum miterlebt und die von der Richtigkeit der eingeschlagenen Linie überzeugt ist. In Deutschland hat sich dieser Prozeß vollzogen. In der 15-Millionen-Zahl sind das ehemalige Oesterreich, Sudetenland, Memel und Danzig einbegriffen, das Protektorat, das Generalgouvernement und andere besetzte Gebiete dagegen noch nicht. Wir müssen also bei einer Berechnung der Rundfunkdichte zunächst die Einwohnerzahl von rund 75 Millionen Einwohnern zugrunde legen. Dabei kommen wir bei 15 Millionen Rundfunkteilnehmern auf eine Dichte von etwas über 20 v. H. Und mit dieser Dichte rückt Deutschland auch in dieser Beziehung vor Großbritannien.

Text 19

11. August 1941, S. 3, Sp. B:

Schwerste Strafen für Rundfunkverbrecher.
Berlin. Allen Warnungen zum Trotz lassen sich immer noch einzelne Personen dazu verleiten, ausländische Fallsmeldungen abzuhören oder weiterzuberbreiten. Sie lassen sich dadurch als willfährige Werkzeuge der feindlichen Agitation mißbrauchen, lähmen ihre eigene Widerstandskraft und fallen durch ihre landesverräterische Unterstützung des Feindes dem im Entscheidungskampf um seine Lebensrechte stehenden Deutschen Reich in den Rücken. Diese Verräter und Saboteure werden von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen. Mehrere solcher Rundfunkverbrecher wurden in der letzten Zeit zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt. So verurteilte das Sondergericht in Posen den Stanislaus Krol zu neun Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrverlust. Zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust wurde die in Berlin geborene Janina Gläsmann verurteilt. Das Verhalten der Angeklagten, die fast täglich den ausländischen Nachrichtendienst abhörte, war besonders verwerflich, weil sie die Hörsendungen an Polen, mit denen sie verkehrte, weitergab. Ueber den in Strahburg (Westpreußen) wohnhaften Josef Borowicki, wurde eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren und sieben Jahren Ehrverlust verhängt. Borowicki hörte regelmäßig zusammen mit anderen volksfremden Elementen, die ebenfalls von der ganzen Härte des Gesetzes betroffen wurden, die Lügenmeldungen feindlicher Sender ab. Diese Verurteilungen zeigen, daß die Sondergerichte die Volksgemeinschaft vor allen Verbrechern zu schützen wissen, die heute noch durch Abhören ausländischer Sender und Verbreiten falscher Hörsnachrichten dem Feinde ihre Hilfe leihen.

Text 20

5. September 1941, S. 4, Sp. A:

Symphonie-Orchester der Waffen-SS im Rundfunk.
Eine schöne Anerkennung wurde dem Musikzug der Waffen-SS, der kürzlich im Deutschen Opernhaus mit großem Erfolg ein Symphoniekonzert gab, zuteil. Das Orchester wurde vom Reichssender Böhmen und Mähren für 20 Konzerte verpflichtet. Das Orchester bringt in diesen Konzerten neben sinfonischen Werken auch Blas- und Unterhaltungsmusik.

[Symphonie-Orchester der Waffen-SS im Rundfunk.

Eine schöne Anerkennung wurde dem Musikzug der Waffen-SS, der kürzlich im Deutschen Opernhaus mit großem Erfolg ein Symphoniekonzert gab, zuteil. Das Orchester wurde vom Reichssender Böhmen und Mähren für 20 Konzerte verpflichtet. Das Orchester bringt in diesen Konzerten neben sinfonischen Werken auch Blas- und Unterhaltungsmusik.]

Text 21

28. September 1941, S. 5, Sp. D:

Zwei Todesurteile für Rundfunkverbrecher Saboteure am Schicksalskampf des deutschen Volkes

(D.N.F.) Bericht, 27. September.

Zwei besonders traurige Fälle von Rundfunkverbrechen fanden ihre Sühne durch Todesurteile, die der Schwere der Vergehen allein gerecht wurden. Das Sondergericht in Nürnberg-Fürth verhandelte gegen den 49jährigen Johann Wild, der sich vor und nach dem Weltkrieg in marxistischen Organisationen betätigt und sich systematisch unter den Einfluß marxistischer Propaganda gestellt hatte, indem er die ausländischen, meist von jüdischen Emigranten inspirierten Rundfunksendungen abhörte. Unter Verwertung der abgehörten feindlichen Sendungen verfaßte er eine Heftchrift, die Schmähungen gegen den Führer und andere führende Persönlichkeiten des Staates sowie gegen die Wehrmacht enthielt. Ferner veranlaßte er seine Frau, die ausländischen Sender abzuhören und die Lügenmeldungen zu verbreiten. Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode wegen Verbrechens nach der Rundfunkverordnung sowie zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren wegen Abhörens der Rundfunksendungen und wegen des Verbreitens von ausländischen Rundfunksnachrichten gegenüber seiner Frau. Das Sondergericht in Graudenz hatte gegen die Haushälterin Pelagia Bernatowicz und mehrere Mitangeklagte, sämtlich Polen, zu verhandeln. Die 61jährige Bernatowicz war bei einem in Graudenz eingesetzten deutschen Arzt als Wirtschaftlerin tätig. Während der Abwesenheit des Arztes benutzte sie dessen Rundfunkgerät, um ausländische Sender abzuhören und lud regelmäßig einen Kreis von polnischen Bekannten zu diesem verbrecherischen Treiben ein, obwohl ihr genau bekannt war, daß den Polen in den Ostgebieten der Besitz von Rundfunkgeräten unterliegt ist, und sie auf Grund zahlreicher Veröffentlichungen wußte, daß das Abhören ausländischer Sender allgemein verboten und unter Strafe gestellt ist. Daher war die Todesstrafe die erforderliche Sühne. Die von ihr verführten Mitangeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

Einige weitere Rundfunkverbrecher wurden von dem Sondergericht zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt. Karl Scharr aus Graz zu fünf Jahren, Johann Baumgartel aus Retzen zu vier Jahren, Fritz Worch aus Kassel zu sechs Jahren, seine Frau Hedwig zu vier Jahren, Josef Breittsch aus Solzburg zu fünf Jahren und Wilhelm Franz Koruppa aus Königshütte zu vier Jahren.

+

Text 22

16. Oktober 1941, S. 3, Sp. D:

Ablieferungspflicht für Rundfunkgeräte in Werschowitz und Ninonitz

(B.M.) Prag, 15. Oktober.

Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei haben sämtliche Einwohner der Stadtteile Werschowitz und Ninonitz ihre Rundfunkempfangsgeräte an der nachbezeichneten Stelle den Organen der Protektoratspolizei abzuliefern. Grund für diese Maßnahme ist das starke Hervortreten reichsfeindlicher Tätigkeit und Flüsterpropaganda in den bezeichneten Stadtteilen, die offensichtlich auf das Abhören ausländischer Rundfunksender zurückzuführen ist. Der Neuerwerb einer Rundfunkempfangsanlage ist den Einwohnern der Stadtteile Werschowitz und Ninonitz nicht erlaubt. Verstöße gegen diese Anordnung werden durch die Geheime Staatspolizei geahndet.

Sämtliche Privatbesitzer von Rundfunkempfängern aller Art haben ihre Empfangsgeräte, einschließlich Bestandteilen, persönlich oder durch Vertreter unter Vorlage der Konzessionsliste an den nachstehenden Stellen abzugeben: Die Einwohner von Werschowitz in der Volksschule in Werschowitz, Kopenhagener Straße 54, die Einwohner von Ninonitz in der Volksschule „Alte Schule“ in Ninonitz, Butowitzer Straße 228. Das Rundfunkgerät ist mit einer festen, nicht verschlossenen Verpackung zu versehen, auf der mit Tinte oder Zinienstift in Strichschrift der Name des Inhabers, sein Wohnsitz, Marke des Geräts, Typ und Herstellungsnummer verzeichnet sind. Die Pflicht zur Abgabe der Rundfunkempfangsgeräte betrifft sämtliche Protektoratsangehörige der angegebenen Stadtteile. Von dieser Pflicht sind Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie Besitzer von Dienstempfangsgeräten befreit. Rundfunkhändler haben den dem eigenen Bedarf dienenden Empfänger abzuliefern.

Die Abgabe der Geräte beginnt am 17. Oktober 1941 für beide Stadtteile in den bezeichneten Schulen. Personen, deren Namen mit dem Buchstaben A bis G beginnen, haben ihre Geräte am 17. Oktober 1941 in der Zeit von 8 bis 17 Uhr abzugeben; Personen, deren Namen mit dem Buchstaben H bis Q beginnen, liefern ihre Geräte am 18. Oktober 1941 in der Zeit von 8 bis 17 Uhr ab; für die Buchstaben R bis Z ist der Ablieferungstermin am 20. Oktober 1941, 8 bis 17 Uhr; am 21. Oktober 1941, 8 bis 17 Uhr, ist Ablieferungstermin für die Buchstaben E bis Z.

Der Polizeipräsident:
Charvat e. h.

Text 23

29. November 1941, S. 3, Sp. B+C:

Ein Jubiläum im Reichsfender Böhmen

Am Sonntag: der 50. Rundfunkfeldpostbrief

tr. Prag, 28. November.

Am nächsten Sonntag feiert im Reichsfender Böhmen der Rundfunkfeldpostbrief sein 50. Jubiläum. Seit mehr als einem Jahr grüßt über die Welle 269,5 Meter die Sudetenheimat ihre an der Front stehenden Söhne und übermittelt ihnen in Form von Gedichten, Musikvorträgen und aktuellen Reportagen ein lebendiges Bild vom Leben und Schaffen zu Hause.

Seit einem Jahr erklingt jeden Sonntag um 9 Uhr im Reichsfender Böhmen das Trio aus dem Egerländer Marsch. Und dann läuft die kleine bunte Chronik der Heimat mit Volkswaisen und Traditionsmärchen für die Soldaten aus dem Sudetenland und dem Protektorat ab. Aus dem dicken Stoß von Hörerschriften, die dem Reichsfender Böhmen innerhalb dieses ersten halben Hunderte tönender Feldpostbriefe zugegangen sind, stößt man immer wieder auf Briefe, wie etwa den eines Obergeleiteten, der aus der Sowjetunion schreibt: „Soeben habe ich Ihre Sonntag-Morgensendung, den Rundfunkfeldpostbrief, gehört und schreibe Ihnen aus Begeisterung über diese Darbietung. Ich glaube hier im Namen aller Soldaten zu schreiben, wenn ich Sie bitte, diese Sendung recht häufig zu bringen.“ Ein anderer Soldat schreibt aus Norwegen: „Wir sind hier von der Welt fast abgeschlossen, haben eine Hauskapelle gegründet und musizieren in der Freizeit. Leider fehlen uns Noten. Könnt Ihr nicht aushelfen?“ Soweit es möglich war, half der Sender aus. Gleichzeitig brachte er einen kurzen Bericht im Feldpostbrief. In kürzester Zeit trafen ganze Berge von Noten im Funkhaus ein. Sie nahmen alle ihren Weg nach dem Norden. Eine Teplitzer Firma packte zu den Noten gleich noch zwei Duzend warme Socken. Aus Norwegen kam dann folgendes Antwortschreiben: „Es ist uns möglich, jetzt größere Tournées innerhalb unseres Bereiches zu unternehmen und den Kameraden, die weit draußen ihre Pflicht erfüllen, durch unsere Unterhaltungsmusik in Verbindung mit Kameradschaftsabenden Freude in den Alltag zu brin-

gen.“ Daß aus zahlreichen Städten und Dörfern des Sendebereiches eigene Ausnahmen gemacht wurden, hat der Sendung besonders viele Freunde gewonnen.

Die erste Sendung außerhalb des Funkhauses war ein ungeahnter Erfolg. Es zeigte sich, daß ein Kreis, der noch recht wenig Beziehungen zum Rundfunk hatte, fast darauf wartete, daß die Brücke zwischen Hörer und Sender geschlagen wurde. Noch schöner war der Erfolg eines Rundfunkfeldpostbriefes aus Brünn. Neben den Gästen aus dem Kreis Brünn waren Soldaten, Arbeitsmänner, HJ. und PDM. an der Sendung beteiligt. Nach dem Beginn des Ostfeldzuges mußten bereits vorgesehene Ausnahmen für einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden. Es galt, wiederum einen neuen Weg zu suchen. In Mähren wurde der erste Versuch einer Sendung unmittelbar aus der Landschaft heraus gemacht. An charakteristischen Punkten der Landschaft sollten Ausnahmen gemacht werden, um den Hörer mitten in seine Heimat hineinzuführen. In Brünn war es das Jägerhaus, das einen Ausblick auf die Stadt bietet. In Olmütz wurde vor der Kunstuhr aufgenommen und auf einer Fahrt mitten auf einer Landstraße Mährens gehalten und von den links und rechts des Weges wogenden Kornfeldern ein Stimmungsbild festgehalten. Mancher schlichte Satz aus Hörerbriefen zeugt von der engen Verbundenheit zwischen Sender und Hörer. So schreibt ein Sudetendeutscher: „Wie groß aber meine Freude war, als Sie die Heimatsendung aus dem Egerland und dann die aus meiner Heimatstadt Bischofteinitz brachten, kann ich gar nicht schildern. Ganz besonders, als ich die Lieder und die mir bekannten Stimmen hörte.“

Der 50. Rundfunkfeldpostbrief am kommenden Sonntag bringt Ausnahmen aus dem Erzgebirge, aus den Städten rund um den Reibberg, aus St. Joachimsthal, Gottesgab, Weipert, Hammerunterwiesenthal, Preßnitz und Kupferberg.

Text 24

5. Dezember 1941, S. 4, Sp. C:

Wechsel in der Leitung der deutschen Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft. Im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin fand eine Beiratssitzung der deutschen Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft statt. Hierbei übergab der bisherige Leiter, Ministerialdirektor Alfred Ingemar Berndt den Vorsitz dem Leiter der Rundfunkabteilung im Propagandaministerium, Ministerialrat Wolfgang Diwerge.

Text 25

24. Dezember 1941, S. 3, Sp. B:

Schutz der Sammlung für die Front

Eine Verordnung des Führers

(DNR.) Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember.

Eine Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Wintersachen für die Front hat folgenden Wortlaut: Die Sammlung von Wintersachen für die Front ist ein Opfer des deutschen Volkes für seine Soldaten. Ich bestimme daher: Wer sich an gesammelten oder vom Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Sachen bereichert, oder solche Sachen sonst ihrer Verwendung entzieht, wird mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung durch Rundfunk in Kraft. Sie gilt im Großdeutschen Reich, im Generalgouvernement und in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten.

Führerhauptquartier, den 23. Dezember 1941.

Der Führer
gez. Adolf Hitler

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
gez. Dr. Lammers

Neue Männer im Großdeutschen Rundfunk

Der Generalsekretär der Reichskulturkammer, Ministerialdirektor Hans Hinkel, gab bei einer Veranstaltung der Abteilung 3. A. Kulturpresse der Presseabteilung der Reichsregierung, zu der Ministerialrat Bode die Berliner Vertreter der deutschen Presse geladen hatte, die Zusammenfassung des Beschlusses bekannt, daß für die Programmgestaltung des Großdeutschen Rundfunks unter seiner Oberleitung seit 1. März verantwortlich ist.

Es wurden zehn Gruppen gebildet, und zwar „Leichte Unterhaltung und Tanz“, geleitet von Georg Hantschel, „Erhöhte Unterhaltungsmusik“ unter Franz Grothe, „Vollstimmliche Unterhaltungsmusik“ unter Werner Müller, „Sinfonietri“ unter Günther Schwerdt, „Unterhaltung für Soldaten“ unter Heinz Gebcke, „Populäre klassische Musik“ unter Fritz Gank, „Ernte, aber bekannte klassische Musik“ unter Generalmusikdirektor Schulz-Tornburg, Gruppe „Musikalische Solisten“ unter Professor Konzeisen, „Das künstlerische Wort“ unter Staatschauspieler Theodor Loos, „Schwere, aber unbekannte Musik“ unter Gerhart von Bekermann.

Als Chef vom Dienst und somit als rechte Hand von Ministerialdirektor Hans Hinkel ist Dr. Martin Schönicke eingesetzt. Die Verantwortlichkeit der einzelnen Gruppenleiter ist eingeteilt nach Zeiten auf einem vorher festgelegten Stundenplan. In der Zeit von 17 bis 22 Uhr sendet der Deutschlandfunk jeweils täglich ein besonderes Programm.

Die Rede des Generalsekretärs der Reichskulturkammer legte dar, daß künftig der deutsche Rundfunk ein Programm erhält, das auf weite Sicht geplant, nun wirklich die Gewähr dafür bietet, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Eine Erweiterung in der Stoffauswahl ist dadurch eingetreten, daß man Sendungen unter dem Motto „Das künstlerische Wort“ und „Sinfonietri“ einen eigenen Gruppenleiter gab. Diese Sendungen nehmen zwar im gesamten Wochenprogramm eine relativ kurze Zeit in Anspruch, gehören aber in ein Gebiet, das praktisch nur aus Originalarbeiten schöpfen kann. Wenn man zum Beispiel nur an die sogenannten Kabarettsendungen denkt, die im Wochenplan zur Zeit etwa zwei bis drei Stunden ausmachen, so kann man erweisen, was für eine Arbeit in diesem Ressort geleistet werden muß. Eine Kleinlautbühne wie das Kabarett der Komiker in Berlin zum Beispiel bringt alle zwei Monate eine ähnliche Programmfolge heraus und hat schon ihre Art mit dem jeweils neuen Programm. Die Gruppe Günther Schwerdt im Großdeutschen Rundfunk hat nun aber nicht nur achtmal sonnet, Wortspiele, Couplets usw. auf die Bühne zu stellen wie Willi Schöfers am Kurfürstendamm, sondern muß auch noch besonders darauf Rücksicht nehmen, daß das Publikum bei einer Sendung nicht stehen kann. So lassen manche Darbietungsmöglichkeiten, wie etwa Tanz und Akrobatik, vollkommen aus.

Noch eine der zehn Gruppen bedarf der näheren Erläuterung. Es ist die Gerhart von Bekermanns, die schwere klassische Musik darbieten wird, wahrscheinlich hauptsächlich über den Deutschlandfunk. In dieser Musik gehören nicht nur selten geübte Werke vergangener Zeiten, sondern auch Uraufführungen zeitgenössischer Meister. Und es wurde von Ministerialdirektor Hinkel darauf hingewiesen, daß es eine der Hauptaufgaben dieser Gruppe ist, aus unbekanntem musikalischer Wirken geborener Art bekannte und vielleicht vollstimmliche zu machen. Gerhart von Bekermann als Reichskulturführer des Berliner Sinfonischen Orchesters bringt ein so fundiertes Wissen auf diesem Gebiete mit, daß auch die Siebbader klassik Musik jetzt voll auf ihre Rollen kommen werden.

Wenn man sich überlegt, daß der Großdeutsche Rundfunk, wenn man die Zweitteilung des Programms in den Abendstunden miteinrechnet, einen politischen Teil eine tägliche Sendung von etwa 30 Stunden auszufüllen hat, dann wird jedem klar, daß es schon eine sehr beachtliche Arbeit ist, sich innerhalb eines Tages oder gar einer Woche einmal die Form der doppelten Übertragung eines Musikstückes nicht zu wiederholen, daß es aber gerade eine hervorragende Leistung darstellt, wenn ein solches riesigen Programm auch nur zur Zufriedenheit eines großen Teils des Volkes durchzuführen wird. Wer seit dem 1. März systematisch Rundfunk hört

hat, wird aber feststellen, daß das Programm jetzt auf einem Niveau steht, das sich in allen seinen Teilen vom künstlerischen Standpunkt aus nicht zu schämen braucht.

[hat, wird aber feststellen, dass das Programm jetzt auf einem Niveau steht, das sich in allen seinen Teilen vom künstlerischen Standpunkt aus nicht zu schämen braucht.]

Text 27

1. April 1942, S. 3, Sp. D:

Neue Rundfunksendungen für das Sudetenland

Reichenberg, 31. März.

Der neue Intendant der Sendergruppe Böhmen und Mähren, #-Hauptsturmführer Thürmer, stattete dieser Tage dem Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein seinen Antrittsbesuch ab. Als Ergebnis der Besprechungen, die anschließend in Anwesenheit des Gaupropagandaleiters Franz Höller und seines Stellvertreters Werner Tutter stattfanden, wurde eine weitgehende Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen vereinbart. Bei der Gestaltung des Rundfunkprogrammes wird auf die besonderen Erfordernisse des Sudetenlandes Rücksicht genommen werden.

So beginnen Mittwoch, den 1. April, die abendlichen Wortsendungen über die Sender Prag und Brünn und die Sendestelle Mähr.-Ostrau. Von 19.40 Uhr bis 20 Uhr werden täglich außer Sonntag aktuelle Berichte aus dem Sudetenraum sowie verschiedenartige Wortsendungen aus dem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben des Gaus gebracht werden. Außerdem wird der bekannte Rundfunkfeldpostbrief nun auch über die Sender Brünn und Mähr.-Ostrau jeden Sonntag in der Zeit von 9 bis 10 Uhr weitergeführt werden. Die gleichen Sender bringen jeden Sonntag abend von 19.30 bis 20 Uhr Sendungen aus Volkstum und Brauchtum des Sudetenraumes.

Als erste Sendungen sind vorgesehen: in der Wochentagsreihe über die drei Sender am 1. April von 19.40 bis 20 Uhr eine Lesung des Dichters Eugen Roth, am 2. April in der gleichen Zeit eine Soldatensendung, am 3. April eine Gedenksendung für den gefallenen sudetendeutschen Dichter Hans Korger, am 4. April ein „Klingender Bilderbogen“, der von der Schönheit des deutschen Prag kündigt. An einem der nächsten Tage folgt dann eine Sendung zum Gedenken an Gottfried Rothacker. Als erste Sonntagssendung bringen Brünn und Mähr.-Ostrau am 5. April fröhliche Volksweisen.

Text 28

21. Juni 1942, S. III, Sp. C+D:

Der Weg zum Rundfunkwerk

Sind Rundfunk und Film neue Kunstgattungen, haben sie in ihrem Wesen überhaupt etwas mit Kunst zu tun? Mit zunehmender Entwicklung wird diese Frage immer mehr bejaht. Als Gesamtkunstwerk und in den künstlerischen Anforderungen, die er an die Ausübenden stellt, kristallisieren sich die Gesetze heraus, die der neuartigen Erlebniskunst zugrundeliegen. Es ist die namenloseste Kunst und zugleich die mit der gewaltigsten Breitenwirkung. Je mehr sich der Funk aus den Abhängigkeiten von Theater und Film löst und sich vom Buchstaben zum Werk, von der Schilderung zum Stimmungsbericht, von der Erzählung zum unmittelbar weitergegebenen Geschehen befreit, um so klarer und runder wächst er als diese eigengesetzliche Kunst heraus. Einer der bekanntesten und bedeutendsten Rundfunkfachleute, der Chefsprecher des Großdeutschen Rundfunks, Dr. Paul Laven, hat sich in fast zwanzigjähriger Betätigung auch geistig mit dem Wesen des Funks auseinandergesetzt. Aus seinen einzelnen Betrachtungen, die jetzt zusammengefaßt erschienen sind, spricht nicht nur die viel-

seitige Erfahrung im In- und Ausland, es spricht der starke Pulsschlag unserer Zeit, eine verantwortungsbewußte Gestaltungskraft und eine zupackende Lebensunmittelbarkeit. Vom Hörbericht ausgehend, vermittelt er in seinen Betrachtungen, die sich besonders mit dem Funkbericht, dem Landschafts- und Stadtbild, dem Sportbericht und dem neuartigen gewaltigsten Funkerlebnis, dem Frontbericht befassen, vielfältige Erfahrung, die sich zu Grundsätzen und Gesetzen formen. Der umfangreichen eigenen Arbeit schließt Dr. Laven sein Rundfunkwerk „Tripolis“ an. Das „Rundfunkwerk“ ist Ziel seiner Arbeit und Betrachtung, es rührt an den Kern des „Funkischen“. Laven sagt von ihm: „Es scheint mir ein Vielklang dichterischen, dokumentarischen, erklärenden Wortes im Verein mit musikalischer Schwingung, Umräumung, ja auch Erläuterung zu sein.“ (Dr. Paul Laven: „Der Weg zum Rundfunkwerk.“ Studien zum Weltrundfunk und Fernsehfunk. Herausgegeben von Kurt Wagenführ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Rundfunkkunde und Fernsehfunk an der Universität Berlin. Band 3. Kurt Vowinkel Verlag, Heidelberg-Berlin-Magdeburg.) Ernst Schrenner

Text 29

22. Juli 1942, S. 4, Sp. A [Bezug: Text 22]

Rückstellung der Rundfunkgeräte an die Bevölkerung von Werschowitz. Prag. Laut Kundmachung der Polizeidirektion in Prag werden ab 22. Juli, 8 Uhr, der Bevölkerung von Prag-Werschowitz die auf Grund der Kundmachung vom 16. Oktober 1941 sichergestellten Rundfunkgeräte wieder zurückgestellt.

Text 30

6. August 1942, S. 3, Sp. D:

Neuer Stil der Tanzmusik

Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester, das sich in diesen Tagen erstmalig im Rundfunk vorgestellt hat, ist eine Künstlergemeinschaft von ausgesuchter Zusammensetzung. Die Dirigenten Franz Grothe und Georg Haentzschel haben einen leistungsfähigen Tonkörper herangebildet, der in rhythmischer Einheit des Zusammenspiels und klanglicher Vollendung vorbildlich wirkt. Darf der zumeist geschlossen eingesetzte Blechbläserchor vorzugsweise als Träger des Rhythmus gelten, so erzielt der blühende Streichkörper neben dem ausgezeichneten Saxophon-Quartett einen vermittelnden Ausgleich. Diese Besetzung des Orchesters läßt erkennen, daß die klanglichen Errungenschaften der Neuzeit Berücksichtigung finden ohne Nachahmung ausländischer Vorbilder. Den Abstand von der ehemaligen Jazztechnik ermißt man an der großen melodischen Linie, die gänzlich der im „Hot-Stil“ üblichen Auflösungserscheinungen entbehrt. Das kultivierte Legatospiel der Geigen, die über dem Bläserchor schweben, verhilft zu einem geradezu plastischen Gehöreindruck. Auf dem Programm standen namhafte Unterhaltungskomponisten der Gegenwart, unter deren Werken die Phantasie Mackebens und Haentzschels anspruchsvoller Czardas mit Konzertmeister Hurt Henneberg als ausgezeichnetem Solisten hervorzuheben sind. Die einzelnen Arrangements trugen dem Verlangen nach reichem Farbenwechsel Rechnung. Der Einsatz des Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters bedeutet eine wesentliche Bereicherung dieser musikalischen Gattung.

Dr. Fritz Stöge

Text 31

10. September 1942, S. 4, Sp. D:

Störungen der Rundfunkempfänge

(DNB.) Berlin, 9. September.

In der letzten Zeit ist der Rundfunkempfang im Reich, besonders in den Abendstunden, häufig durch Störungen beeinträchtigt. Diese Störungen werden durch technische Maßnahmen hervorgerufen, die aus Gründen der Reichsverteidigung nicht näher erörtert werden können. Wir bitten die Hörer für diese im Interesse der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen um Verständnis.

Text 32

4. Februar 1943, S. 1, Sp. B:

Veranstaltungen abgesagt

(LBM.) Prag, 3. Feber.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach der Bekanntgabe der Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht über das Ende des Heldenkampfes der VI. Armee an der Wolga die Schließung aller Theater, Filmtheater, Varietés und ähnlicher Unterhaltungsstätten ab sofort bis einschließlich Samstag, den 6. d. M. angeordnet. Ebenso wird jede öffentliche Veranstaltung künstlerischer oder unterhaltender Art für diese Zeit untersagt.

Amtlich wird hierzu mitgeteilt, daß diese Anordnung ab sofort auch für Böhmen und Mähren gilt.

Darüber hinaus hat der Höhere H- und Polizeiführer beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren verfügt, daß die Sperrstunde mit sofortiger Wirkung bis einschließlich Samstag, den 6. Feber, auf 21 Uhr vorverlegt wird. Ausgenommen sind Bahnhofsgastwirtschaften für den Besuch durch Reisende.

Text 33

5. Februar 1943, S. 4, Sp. A:

Rundfunk

Das Rundfunk-Programm für die nächsten Tage ist ungültig. Eine Veröffentlichung erfolgt nicht mehr. In den nächsten zwei Tagen wird die Sendefolge jeweils im Rundfunk angesagt. Das Rundfunk-Programm vom Sonntag, dem 7. Feber, und fortlaufend, wird in der alten Form veröffentlicht

Text 34

3. März 1943, S. 3, Sp. D:

„Rauschgift Jazz“

E. Ka. Prag, 2. März.

Nichts von grauer Theorie oder einem dozierend streng erhobenen Finger war in dem Vortrag von Max Merz (München) zu merken, und mit zündendem Enthusiasmus rückte er dem Thema „Rauschgift Jazz und seine Bekämpfung“, oder, wie er den eigentlichen Titel seines Vortrages nannte, „Artgerechte Entfaltung der musischen Volkskräfte“ an den Leib. Schon von den ersten Worten an bildete sich zwischen den Zuhörern — das waren zum großen Teil junge Menschen — und Max Merz, einem sehr lebhaften, sportlich durchtrainierten älteren Herrn, die Sphäre gegenseitigen Verstehens. Temperamentvoll und stets an Hand von gut gewählten überzeugenden Beispielen, zeigte Merz den rassischen Ursprung des Jazz in den geistlichen Liedern der Neger, die in ihrer echten und noch unverfälschten Tonsprache nichts von Jazz vermuten lassen. Mit der Aufhebung der Sklaverei in Amerika überschwemmten die Neger die Großstädte und in ihnen entstand die Sehnsucht, das Leben des weißen Mannes zu führen. Der Pulsschlag ihres Blutes und ihrer Rasse konnte nicht überhört werden, und in den USA., die als Völkermasse keine Kultur, so also auch keine Volkslieder oder gar Volkstänze haben, tauchten in Spelunken bald Niggerkapellen auf. Die Methode ihres Musizierens war sehr einfach: das Musikgut des deutschen und italienischen Volkes mußte erhalten und seine Melodien zerhacken lassen, die Harmonie wurde zerstört und mit monotonen Trommeln und grotesken Verzerrungen als Jazz entwürdigt. Verjazzten — das ist anpeitschen, hetzen — ließen sich mit dieser Musik erst die Amerikaner, dann sprang sie nach Paris hinüber und in kaum zwei Jahren hatte sie von Europa Besitz ergriffen.

Mit Worten, deren Deutlichkeit nichts mehr im Dunkeln ließ, appellierte Max Merz vor allem an die Jugend, einen Tanz nach einer Musik, auf der der mechanische Takt wie ein Zementblock liegt, der die Impulse einer gänzlich fremden Rasse in sich trägt, abzulehnen.

Um allen hier Gesprochenen, dem Negativen und Ablehnenden, auch das Beispiel und vor allem das Bessermachen gegenüberzusetzen, zeigten Arbeitsmädchen und Soldaten des **H**-Wachbataillons die neuen deutschen Gemeinschaftstänze. Gegen den Snobismus einer bestimmten Gesellschaftsschicht frontmachend, bewerkstelligen sie in ihrer Grundrichtung die Auflösung des Paartanzes in den Reigentanz. Gewiß hatten dieser neuen Tanzform gewissermaßen noch die Eierschalen an und es wird eine geraume Zeit beanspruchen, ehe sie sich — da ja auch soziale Momente mitspielen — ganz durchgesetzt haben wird, aber die Jugend, die längst über alte Thesen und Dogmen hinausgewachsen ist, wird sie freudig zur Schaffung einer neuen Geselligkeitsform annehmen und sich zu ihrem Verfechter machen.

Da dieser Volkstumsabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Vorstoß zu einer neuen gesunden Freizeitgestaltung wurde, beschlossen ihn gemeinsam gesungene Lieder, die **H**-Scharführer Nowak frisch und locker zu leiten verstand.

Bestimmungen über Rundfunkgeräte

Pilsen, 3. April.

Zur Durchführung der Verordnung des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 10. März 1943 über Kurzwellenempfangseinrichtungen (VBl. Prot. S. 31) erläßt die Polizeidirektion in Pilsen nachstehende Anordnung:

a) Alle Besitzer von Rundfunkempfangsgeräten mit Einrichtung für Kurzwellenempfang haben in der Zeit vom 5. bis 7. April 1943 bei der nächsten Polizeistation ein Formblatt abzuholen und dieses Formblatt genau und vollständig auf beiden Teilen auszufüllen und nach der Weisung unter Punkt C wieder abzugeben. Diejenigen Besitzer von Rundfunkempfangsgeräten mit Einrichtung für Kurzwellenempfang, die ihren Wohn-

sitz in den Stadtteilen Pilsen-Aufesd, Pilsen-Bolewetz, Pilsen-Bochkau, Pilsen-Bukowetz, Pilsen-Hradischt, Pilsen-Kotterau, Pilsen-Techernitz haben, holen die Formblätter in derselben Zeit wie oben bei den für sie örtlich zuständigen Zweigstellen des Stadtamtes ab.

b) Die Abgabe der ausgefüllten Formblätter erfolgt entweder bei der Polizeidirektion, Kopecky-Promenade 10, 3. Stock, oder bei der zuständigen Polizeistation, und zwar in den Tagen vom 5. bis 8. April 1943 einschließlich. Die unter Punkt a), Absatz 2, bezeichneten Besitzer geben die Formblätter nicht bei der Polizeidirektion oder der Polizeistation, sondern bei den für sie zuständigen Zweigstellen des Stadtamtes ab.

c) Zeitpunkt und Ort, an dem die Rundfunkgeräte bereitzustellen sind, sowie der Name des mit den Umstellungsarbeiten beauftragten Gewerbetreibenden werden von der Behörde im Formblatt eingetragen, das dem Besitzer wieder ausgehändigt wird. Gerät und Formblatt gibt der Besitzer zu dem für ihn angegebenen Zeitpunkt bei dem ihm gleichfalls genannten Gewerbetreibenden ab. Die Angaben im Formblatt bezüglich des bestimmten Gewerbetreibenden und des Abgabetermins sind für den Besitzer maßgebend. Sie sind genau einzuhalten.

Die zur Abgabe an den Gewerbetreibenden bestimmten Geräte müssen mit einem Pappanhänger, der an das Gerät zu befestigen ist und die genaue Anschrift des Besitzers in leserlicher Schrift enthält, versehen werden. Jeder Besitzer muß sein Gerät spätestens drei Tage nach dem ihm vom Gewerbetreibenden angegebenen Abholungstermin wieder abholen.

d) Rundfunkempfangsgeräte, die ausschließlich dem Kurzwellenempfang dienen und Vorsatzgeräte für Kurzwellenempfang sind bei der Polizeidirektion in Pilsen, Kopecky-Promenade 10, abzuliefern. Die Ablieferung erfolgt in der Zeit von 8 bis 17 Uhr in alphabetischer Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der Familiennamen, d. h. Donnerstag, den 8. April, die Buchstaben A, B, C, D, E, Freitag, den 9. April die Buchstaben F, G, H, I, J, K, Samstag, den 10. April die Buchstaben L, M, N, O, P, Q, Montag, den 12. April die Buchstaben R, S, T, und Dienstag, den 13. April die Buchstaben U, V, W, X, Y, Z, Z. Die zur Ablieferung gelangten Geräte müssen nach Besichtigung bei der Behörde ordnungsgemäß in Papier verpackt, mit Spagat umbunden und mit der genauen Anschrift des Besitzers und Angaben über die Marke, den Typ und die Fabriknummer des Gerätes versehen werden. Die Konzessionsurkunden sind mitzubringen.

e) Am Standort fest eingebaute oder aus sonstigen Gründen nicht transportable Rundfunkempfangsgeräte mit Einrichtung für Kurzwellenempfang, sowie Rundfunkempfangsgeräte mit ausschließlichem Kurzwellenempfang und Vorsatzgerät für den Kurzwellenempfang sind von ihren Besitzern in der Zeit vom 5. April 1943 bis 13. April 1943 schriftlich der Polizeidirektion zu melden. — Die Anzeige muß genaue Anschrift des Besitzers mit Angaben über den Standort des Apparates, die Marke, den Typ und die Fabriknummer des Gerätes enthalten.

f) Von der Anordnung sind die im Besitze von deutschen und autonomen Behörden, sowie von deutschen Dienststellen befindlichen Geräte ausgenommen. Hierüber erhalten die Behördendienststellenleiter besondere Weisungen. Diese Ausnahme bezieht sich jedoch nicht auf Schulgeräte, die wie die übrigen, nach Weisungen dieser Kundmachung zu behandeln sind. Wer dieser Anordnung nicht nachkommt, sie zu umgehen oder zu vereiteln versucht, wird nach § 7 der oben genannten Verordnung mit hohen Strafen bestraft.

Der kommissarische Polizeidirektor
gez. Dr. Eckoldt.

16. März 1944, S. 1, Sp. B+C (Fortsetzung in Sp. D siehe unten):

Rundfunk-Ansprache des Staatsministers K. H. Frank

(LBM.) Prag, 15. März.

Im Reichszeitgeschehen des Großdeutschen Rundfunks hielt der Deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer K. H. Frank, am 15. März folgende Ansprache:

„Heute jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem der Führer von der alten Kaiserburg zu Prag aus die Länder Böhmen und Mähren in den Schutz des Großdeutschen Reiches nahm. Damit fand ein Zwischenakt sein Ende, dessen Urheber Mitteleuropa zwanzig Jahre hindurch in ständiger Unruhe gehalten hatten. Der diesen Unruheherd bildende Staat — die aus Verrat, Größenwahn und blindem Haß entstandene Tschecho-Slowakische Republik — wurde damit endgültig annulliert und die tausendjährige Verbindung der Länder Böhmen und Mähren mit dem Reich wiederhergestellt. Für das deutsche Volk bedeutete diese historische Tat des Führers die Beseitigung einer ständigen Bedrohung und die Sicherung von Hunderttausenden deutscher Volksgenossen gegen Willkür und Unterdrückung. Das tschechische Volk aber erhielt die Gewißheit, daß es in Zukunft nicht mehr das Spekulationsobjekt raumfremder Mächte und ehrgeiziger Politiker sein würde. Damit wurden die Länder Böhmen und Mähren Teil eines großräumigen Wirtschaftsgebietes und Nutznießer des im Reich seit Jahren sich vollziehenden Aufbaus. Diese Entwicklung, deren Grundzüge sich bereits auf allen Lebensgebieten abzuzeichnen begannen, wurde jäh durch den von den Feindmächten entfesselten Krieg unterbrochen. An Stelle friedlicher Arbeit trat nunmehr die Notwendigkeit, auch in Böhmen und Mähren alle Kräfte für die entschlossene Durchführung und siegreiche Beendigung des Krieges einzusetzen.

Der Krieg hat seine besonderen Gesetze. Von der deutschen Bevölkerung verlangt er schwere Blutopfer. Für das tschechische Volk

brachte und bringt er Härten anderer Art mit sich. Dennoch ist es selbst in diesem schweren Krieg gelungen, wesentliche Aufgaben mit dem Blick auf die fernere Zukunft teils zu lösen, teils ihre Lösung anzubahnen. Die vom Führer den Ländern Böhmen und Mähren gewährte Autonomie bildete dabei die gediegene Grundlage, die auch durch Kriegsmaßnahmen nicht erschüttert wurde. Deutsche und autonome Verwaltung haben Hand in Hand gearbeitet und es war sogar möglich, Bedeutung und Wirkungsbereich der autonomen Verwaltung durch Uebertragung neuer Aufgaben wesentlich zu erweitern. Die Behauptung der Gegner, das Reich werde die Autonomie weder schützen noch achten, hat damit ihre Widerlegung gefunden.

Die Sorge des Reiches gilt allen Bewohnern des Landes. Hiervon haben sich der tschechische Arbeiter, Bauer und Bürger längst überzeugt und diese Erkenntnis findet ihren Ausdruck in der tätigen Mitarbeit an den gemeinsamen Aufgaben und Zielen. Nicht zuletzt hat die tschechische Jugend neue Formen für eine dem Reich und ihrer Heimat gleichermaßen verbundene Haltung geprägt. Auch diese Tatsache bietet Gewähr dafür, daß der künstlich geschürte Gegensatz zwischen Deutschen und Tschechen auf einer höheren Ebene nationalen Zusammenlebens überwunden wird. Versuche, diesen natürlichen Ablauf zu stören, wird das Reich als Ordnungsmacht auszuschalten wissen. So ist Böhmen und Mähren zu einem Beispiel dafür geworden, daß der nationalsozialistische Staat willens und in der Lage ist, seine eigenen Belange und die eines in seinem Gebiet lebenden fremden Volkes zu einer höheren Einheit zu verschmelzen. Das Protektorat ist ein weithin sichtbarer Beweis für die dem Reich innewohnende Einsicht und Kraft, eine wahrhaft soziale und nationale Neuordnung Europas einzuleiten. Davon ändert auch nichts

16. März 1944, S. 1, Sp. D (Fortsetzung):

die Polemik eines Gegners, der die Fehler der Vergangenheit nicht wahrhaben will und dabei vergißt, daß er selbst vor nicht allzulanger Zeit die Unhaltbarkeit eines Gebildes wie der Tschecho-Slowakischen Republik ausdrücklich zugegeben hat. Dieser Gegner ist nunmehr bemüht, auf jede Weise Ruhe und Ordnung im Lande von außen her zu stören. Es geht ihm keineswegs um das Wohl des tschechischen Volkes, sondern allein um die Verwirklichung seiner höchstegoistischen Ziele. Das tschechische Volk spielt für den Gegner nur die Rolle eines Handelsobjektes, nach dessen Wünschen niemand fragt. In Böhmen und Mähren aber weiß jeder genau, daß kein Tscheche sich danach sehnt, den jetzigen Zustand einer gesicherten Arbeit und bürgerlichen Ruhe gegen vage Versprechungen und sichere Blutopfer einzutauschen. Die Versuche, der deutschen Führung in diesem Raum Schwierigkeiten zu bereiten oder gar Partisanenkämpfe zu entfachen, müssen schon an diesem realen Sinn des tschechischen Volkes scheitern. Davon zeugt die bisher im Lande bewahrte Ruhe und Ordnung.

Im übrigen kann ich nur versichern: So utopisch und propagandistisch-zweckentstellt die Vorstellungen und Äußerungen unserer Gegner über das Protektorat sind, so wenig utopisch sind unsere Entschlossenheit und Härte, mit der wir jeder von außen hereingetragenen Störung begegnen würden. Die Machtmittel hierfür stehen dem Reich zu Gebote. Kein Akt deutscher Willkür, sondern eine friedliche Verständigung hat die Länder Böhmen und Mähren mit dem Reiche erneut vereint. Kein Akt feindlicher Willkür wird sie daher jemals wieder trennen. In dieser Stunde der Besinnung auf die Entstehung des Protektorats dankt die deutsche Bevölkerung dem Führer für seine große staatsmännische Tat, die an Stelle drohender Anarchie dem Reichsgedanken zur Bewährung verhallt und eine Zelle europäischer Ordnung schuf. Das tschechische Volk hingegen vereint sich im Dank an seinen Staatspräsidenten Hácha in der Gewißheit, daß der Sieg des Reiches Gewähr nicht nur für seine Existenz, sondern auch für wirtschaftliches Gedeihen und kulturelle Blüte bietet."

Text 37

18. Juli 1944, S. 4, Sp. A:

Fragen des Weltrundfunks

Prag, 17. Juli.

Im Rahmen der Fachgruppe Presse-Film-Rundfunk der Studentenführung Prag sprach der Leiter des Instituts für Rundfunkkunde, Berlin-Leipzig, Dr. Kurt Wagenführ am Freitag abend im Saal des „Presseklubs von 1939“ zu den Studenten und Studentinnen des Zeitungswissenschaftlichen Institutes. Dr. Wagenführ gab einen umfassenden Einblick in die Fragen des Weltrundfunks. Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung der Propaganda führte der Vortragende die Hörer in die Probleme und Gestaltungskräfte des modernsten publizistischen Führungsmittels ein. Der Rundfunk sei heute, so führte der Redner aus, das vierte Kampffeld des Krieges geworden und der Kampf im Aether sei von entscheidender Bedeutung. Die Sowjetunion hatte sich als erstes Land schon im Jahre 1929 des Rundfunks als politische Willensäußerung und Beeinflussung bedient. Ihre Sendungen gingen mit starker Polemik in allen Sprachen über den Kontinent und beeinflussten die Völker mit ihren Nachrichten. Damit wurde der Rundfunk zum politischen internationalen Kampfmittel. An Beispielen des Abessinienkrieges und des Befreiungskampfes in Spanien entwickelte der Redner das Eingreifen des Rundfunks, das sich neben die Auseinandersetzung mit den Waffen stellte. Im entscheidenden Schicksalskampf Europas unserer Tage steht der Rundfunk aller Länder in vorderster Front. Der Redner umriß die Kampffelder des Rundfunks und zeigte im Verlaufe der Auseinandersetzung mit Frankreich die Größe seiner Bedeutung. Damals, wie heute, waren und sind es die verantwortlichen Sprecher, die Leitartikler des Aethers, wie sie der Redner bezeichnete, die die Gestaltungskräfte des neuen Europa in alle Welt verkünden und die auch im Feindesland ihren Hörerkreis gefunden haben. Der treffendste Beweis, wie stark und gefährlich den Feindmächten diese Stimmen des von Deutschland verteidigten Europa sind, ist der Mord des Staatssekretärs Henriot gewesen. Der Vortragende führte zum Schluß aus, daß der Rundfunk heute, von verantwortlichen Männern geleitet, zur Sprache des neuen Europa geworden ist, der über alle Grenzen hinweg der Geist der zum Kampf bis zum Endsieg entschlossenen Nation geworden ist.

An dem Vortrag nahmen unter anderen Gästen der Leiter der Abteilung Kulturpolitik im Deutschen Staatsministerium für Böhmen und Mähren, #-Sturmbannführer Wolf, und der Intendant der Sendergruppe Böhmen-Mähren Thürmer, teil.

Durchführung des totalen Kriegseinsatzes im autonomen Kulturbereich

(LBM.) Prag, 30. August.

Nach den von der Protektoratsregierung am 27. August in der tschechischen Presse und im tschechischen Rundfunk bekanntgegebenen Grundsätzen wird der totale Kriegseinsatz im tschechischen Kulturleben in dem gleichen Umfange verwirklicht, wie im deutschen Kulturleben Böhmen und Mährens, für das die Richtlinien des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz vom 24. August unmittelbar Anwendung finden. Im nachstehenden werden für verschiedene Kulturbereiche die wichtigsten Richtlinien und Maßnahmen allgemeiner Art bekanntgegeben, die auf dem tschechischen Sektor vom Ministerium für Volksaufklärung durchgeführt werden:

Schrifttum: Die Herstellung von Büchern mit Schriften schöngeistiger und unterhaltender Art ist, sobald sie sich nicht schon im Druck befinden, ab 1. September bis auf weiteres untersagt. Ausnahmen genehmigt das Ministerium für Volksaufklärung, wenn es sich um Schriften oder Reproduktionen handelt, denen eine besondere Kriegsbedeutung zugesprochen werden kann. Die Zahl der Verlage und Buchhandlungen wird auf ein unter den eingeschränkten Herstellungsverhältnissen vertretbares Maß herabgesetzt, wobei besondere Rücksicht auf eine gleichmäßige regionale Verteilung genommen wird. Die Stilllegung der Buchhandlungen wird sich vor allem auch auf die den Verlagsbetrieben angeschlossenen Großbuchhandlungen erstrecken.

Die Herstellung von nichtkriegswichtigen Drucksachen (wie Privatdrucksorten, Familienanzeigen, Einladungskarten) ist untersagt. Die im Zuge befindliche Stilllegung unrationell arbeitenden Druckereien wird fortgesetzt. Die Herstellung und Verwendung von Plakaten ist grundsätzlich verboten und in kriegswichtig begründeten Ausnahmefällen an die Genehmigung des Ministeriums für Volksaufklärung gebunden. Um die verbleibenden Verlage und die Post zu entlasten und um weitere Einsparungen an Arbeitskräften und Material zu erzielen, sind die Verlage angewiesen worden, Bücher oder nichtperiodischer Schriften ab sofort nur noch an Buchhändler zu liefern, Buchbestellungen von

Privatpersonen nicht mehr entgegenzunehmen, bzw. die Beantwortung diesbezüglicher Fragen zu unterlassen und den Buchversand an die Buchhändler von nun an durch die Vermittlung der Handelsgenossenschaften der tschechischen Buchhändler zu betreiben.

Theater: Wie auf dem deutschen Sektor, werden auch auf dem tschechischen sämtliche Theater, Varietés und Kabaretts zum 1. September ausnahmslos bis auf weiteres geschlossen. Auch die Aufführungen von Liebhabertheatern sind untersagt. Das damit freiwerdende technische Personal und der größte Teil der Künstler wird in der Rüstung eingesetzt; nach Möglichkeit werden die Künstler in Rüstungsbetrieben gemeinsam und nur für solche Verrichtungen eingesetzt, die ihre künstlerische Zukunft nicht beeinträchtigen.

Vom Arbeitseinsatz befreit sind neben den überalterten Kräften lediglich die zur Fortführung der dringendsten Verwaltungsgeschäfte und zur Luftschutzbetreuung der Häuser unbedingt notwendigen Kräfte sowie einzelne wegen besonders hervorragenden Leistungen anerkannter Spitzenkünstler. Ueber die Verwendung der Spitzendarsteller und der wegen Alters für den Arbeitseinsatz nicht in Betracht kommenden Künstler im Film, Rundfunk und anderen Veranstaltungen entscheidet das Ministerium für Volksaufklärung in besonderen Weisungen. Besonders geregelt werden die aus dieser zeitweiligen Umstellung entstehenden Versorgungsfragen.

Musik: Auf dem Gebiete der Musik werden analog der Regelung im übrigen Reich neben dem Prager Deutschen Philharmonischen Orchester auch das Tschechische Philharmonische Orchester und die für den Bedarf von Rundfunk und Film eingesetzten Orchester aufrecht erhalten, die nebenher für die Lagerbetreuung der Arbeiterschaft auch weiterhin erforderlich sind. Alle übrigen Orchester werden ab 1. September stillgelegt.

Der Einsatz der damit freiwerdenden Musiker wird nach Tunlichkeit ebenfalls gemeinsam und unter Berücksichtigung der beruflichen Zukunft der einzelnen Musiker erfolgen. Das Tschechische Philharmonische Orchester wird ebenso wie das Deutsche Philharmonische Orchester die Aufgaben als erstes Kultur-

Orchester auch weiterhin erfüllen, jedoch sind alle zyklischen Veranstaltungen (wie Musiktage oder Musikwochen) und alle Abonnentenveranstaltungen untersagt. Für jedes Konzert müssen Eintrittskarten gesondert verkauft werden. Solistenkonzerte können im Rahmen der mit dieser Regelung gegebenen Möglichkeit auch weiterhin stattfinden.

Bildende Kunst: Im Bereich der bildenden Kunst sind für die Dauer des totalen Kriegseinsatzes Ausstellungen und Wettbewerbe jeder Art verboten. Von der Heranziehung zum Arbeitseinsatz sind nur einige führende Künstler ausgenommen. Alle übrigen freien bildenden Künstler werden nach Tunlichkeit für Arbeiten eingesetzt, die sie nach ihrer technischen Ausbildung und individueller Geschicklichkeit besonders gut verrichten können. Kunsthandlungen und Antiquitätengeschäfte sind mit 1. September ausnahmslos zu schließen.

Kulturzeitschriften: Von den 15 tschechischen Kulturzeitschriften kann im Zuge des totalen Kriegseinsatzes für das Gebiet der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik unter entsprechender Herabsetzung des Umfangs und der Auflage nur noch je eine Zeitschrift fortgeführt werden, und zwar für das Gebiet der Literatur die Wochenzeitschrift „Knihkupec a nakladatel“ (die ehemaligen „Rozhledy“), für die bildende Kunst die Monatszeitschrift „Umění“ und für das Gebiet der Musik die Monatszeitschrift „Smetana“. Bei der Entscheidung über die auch weiterhin erscheinenden Kulturzeitschriften wurde deren öffentliche Geltung berücksichtigt.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Volksbildung hat das Ministerium für Schulwesen noch folgende Maßnahmen durchgeführt: Alle Museen sind geschlossen worden. Den Museen verbleibt nur das zur Erhaltung und Pflege der bei ihnen angesammelten unersetzlichen Kunst- und Kulturwerke unumgänglich notwendige Personal. Die Tätigkeit der Denkmalämter auf dem Gebiete der Denkmalpflege war bereits seit über einem Jahre im wesentlichen auf die Arbeiten eingeschränkt, die der Erhaltung überragender Kunstdenkmäler gelten. Auch diese Arbeiten wurden jetzt grundsätzlich eingestellt.

Die Denkmalämter in Prag und Brünn haben sich auf die Durchführung von Luftschutz- und Bergungsmaßnahmen für Kunstdenkmäler und auf die laufende Kontrolle dieser Maßnahmen zu beschränken. Die vor- und frühgeschichtlichen Grabungen im Protektorat werden eingestellt. Die Anstalt für Vor- und Frühgeschichte in Prag und ihre Außenstelle in Brünn werden stillgelegt. Die Musikkonservatorien in Prag und Brünn werden zu Beginn des neuen Schuljahres nicht eröffnet, ihre Schüler sind geschlossen dem Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt worden, ebenso die Professoren, soweit sie die für den Einsatz vorgeschriebene Höchstaltersgrenze noch nicht überschritten haben. Auch alle Musikschulen werden grundsätzlich geschlossen. Unberührt bleibt vorläufig die Musikerschulbildung der Jugend unter 16 Jahren durch nicht mehr arbeitsverpflichtete Lehrkräfte höheren Alters.

Die Bibliotheken und Buchereien werden wie im übrigen Reichsgebiet ihre Arbeiten mit der bei äußerster Ausnutzung jeder einzelnen Arbeitskraft notwendigen Mindestzahl von Personal fortsetzen. Die Bibliothekerschule wird stillgelegt.

Text 39

23. Januar 1945, S. 3, Sp. D:

Vollstreckte Todesurteile. Berlin. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Am 4. Jänner 1945 ist der durch rechtskräftiges Urteil des Volksgerichtshofes wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung zum Tode verurteilte Bohumir Pepřla aus Proßnitz hingerichtet worden. Der Verurteilte hat unter dem Einfluß der von Emigrantenkreisen ausgehenden Rundfunkhetze an der Bildung eines sogenannten „Národní výbor“ teilgenommen.

[„Národní výbor“ = Nationalkomitee]